Nr. 267. Sonntag, 13. November. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4. XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

An die Adresse des Zweibundes.

Die mit so großer Spannung erwartete Rede Lord Salisburys auf dem Lord-Mayors-Banket zu London hat überall einen tiefen Eindruck hinterlassen. Wenn es auch wohl optimistisch wäre, die Devise zu verkünden „Ueber allen Gipfeln ist Ruh", so kann doch das Facit der Salisbury'schen Rede dahin gezogen werden, daß die Spannung, welche zu einer Katastrophe zu führen drohte, ganz erheblich nachgelassen hat. Wenn auch noch eine beträchtliche Anzahl Differenzen zwischen England und dem Zweibund vorhanden sind, so scheint doch keine derselben so geartet zu sein, daß ein unmittelbarer Conflict daraus hervorgehen könnte oder wenigstens müßte. Die Rede Lord Salisburys hat der Welt keine Enthüllungen gebracht, aber das war auch nicht der Zweck. Sie war auch nicht an die Adresse der Hörer, sondern an die Frankreichs und Rußlands gerichtet und enthielt eine nicht mißzuverstehende Klarlegung darüber, wozu die englische Regierung entschlossen ist, wenn ihr von Seiten des Zweibundes weiter in der bisherigen feindseligen Weise begegnet wird. Lord Salisbury hat die beruhigende Erklärung abgegeben, daß die unmittelbare Nothwendigkeit für die englischen Rüstungen vorüber sei, aber er hat kein Hehl daraus gemacht, daß England den casus belli ernstlich ins Auge gefaßt hatte. Der englische Premierminister hat ferner versichert, daß England weder Syrien noch Kreta annectiren, noch sein Protectorat über Aegypten erklären wolle. Und in der That hat England selbst nicht den mindesten Grund, die ägyptische Frage anzuschneiden, denn England kann sich füglich auf den Standpunkt stellen: „sei im Besitze und du bist im Recht!" Aber Lord Salisbury hat keinen Zweifel über die Haltung Englands in dem Fall gelassen, wenn die ägyptische Frage von anderer Seite aufgerollt werden sollte. Wenn der Premierminister die Ueberzeugung aussprach, daß dann die Welt nicht in Frieden bleiben würde, so ist das eine unzweideutige Erklärung an die Adresse Frankreichs und Rußlands, daß England in dieser Frage kein Zurück kenne und daß es sie nöthigenfalls als einen Kriegsfall betrachten würde.

Diese Erklärung ist unzweideutig und auf Seiten des Zweibundes wird man sich zunächst bescheiden müssen. Was Rußland anbetrifft, so hat es in Wahrheit kein dringliches Interesse an den ägyptischen Angelegenheiten. Desto größer ist dies Interesse auf Seiten Frankreichs, das die Unterstützung Rußlands in dieser Frage als Dank für die vielen und großen Verdienste einfordert, die es dem Bundesgenossen erwiesen hat. Die ägyptische Frage ist das Schmerzenskind der französischen Republik. Frankreich glaubt ein Anrecht auf Aegypten zu haben, weil der erste Napoleon dort glänzenden Kriegsruhm erworben und der dritte Napoleon die Vollendung des Suezkanals betrieben hat. Aber Frankreich hat seine Position in Aegypten selbst aufgegeben, als es sich 1882 weigerte, mit England zusammen in Aegypten vorzugehen. Nach dieser Weigerung hat England damals allein die Revolution Arabi Pascha unterdrückt und in dem Lande geordnete Zustände geschaffen. England fühlt sich als Herr in Aegypten auf Grund des Rechtes der militärischen und zugleich der culturellen Eroberung, denn daß England in Aegypten eine Culturmission erfüllt hat, kann nur von den Gegnern Englands geleugnet werden.

Für Frankreich hat die ägyptische Frage eine innere Verwandtschaft mit den elsaß-lothringischen Schmerzen. In den Franzosen lebt noch heute die Trauer darüber, daß sie 1882 über dem hypnotisirten Hinstarren nach dem Loch in den Vogesen die wichtige Stellung in Aegypten preisgegeben haben. Aber die elsaß-lothringischen Schmerzen sind stärker als die ägyptischen, und wenn jetzt von vereinzelten französischen Blättern von einem Zusammengehen mit Deutschland gesprochen wurde, um England aus Aegypten zu verdrängen, so ist das lediglich ein Product der Aufregung, in welche Frankreich durch die ihm von England zugefügte Schlappe versetzt worden ist. Eine Aenderung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich wird wahrscheinlich in absehbarer Zeit kaum durch irgend eine europäische Constellation herbeigeführt werden. Die deutsche Politik denkt auch nicht im entferntesten daran, den Franzosen die ägyptischen Kastanien aus dem Feuer zu holen. Ganz im Gegentheil ist der Standpunkt Deutschlands zur ägyptischen Frage durch die Erwägung bestimmt, daß die Verdrängung Englands von dem Eingang des Suezkanals die Macht Frankreichs, von dem uns ein tiefer und kaum zu überbrückender Gegensatz trennt, steigern und die Englands, das uns jedenfalls erheblich näher steht und mit dem wir vielerlei Interessen gemein haben, erheblich schwächen würde.

Politische Uebersicht.

Danzig, 12. November.

Zusammenschluß der Liberalen.

Der in hohem Grade erfreuliche Beschluß der Liberalen im Wahlkreise Thorn-Culm, eine Organisation zu schaffen, welche alle Liberalen zu gemeinsamer Arbeit gegen die politische und agrarische Reaction zusammenfassen soll, ist, wie vorauszusehen war, von verschiedenen Seiten theils direct, theils indirect bemängelt. Daß eine solche Organisation dem Organ des Bundes der Landwirthe nicht gefällt, ist natürlich. Es schreibt voller Hohn:

„Endlich! Der große Wurf ist gelungen. Hier ist ein Verein der Liberalen aller Parteien begründet worden, der sich auf die ganze Provinz ausdehnen und jährlich mindestens vier Versammlungen abhalten will. Hoffentlich schläft der neue Verein nicht, wie so mancher seiner Vorgänger, wieder ein, ehe er überhaupt richtig aufgewacht ist. Uns sollte es recht sein, wenn dem Beispiele Thorns allerorten gefolgt würde. Dadurch würde die Klärung gefördert und die Scheidung der Geister beschleunigt."

Dazu bemerkt durchaus zutreffend die freisinnige Berliner „Vossische Zeitung":

„Dieser Hohn beweist mehr als jede liberale Zustimmung, daß der Verein auf dem rechten Wege ist, die beiden Preußen dem Liberalismus wieder zu gewinnen."

Gewiß. Die Liberalen im Osten haben lange genug in Unthätigkeit und Zersplitterung verharrt. Die Hoffnung des Organs des Bundes der Landwirthe, daß der Thorner Verein „wieder einschlafen werde, ehe er richtig aufgewacht ist", wird sich hoffentlich nicht erfüllen. Seinen Wunsch nach „Klärung" theilen wir. Eine Politik, wie sie der Bund der Landwirthe treibt, durch eine liberale Flagge decken zu wollen, ist ein Bestreben, für das liberale Männer nicht zu haben sind.

Die Agrarier gegen Herrn v. Goßler.

Berlin, 11. Nov. Zu dem jüngsten Vorstoß der Agrarier gegen den Oberpräsidenten Herrn v. Goßler bemerkt die „Nationalztg.": „Wir haben nach allem, was wir über diese Angelegenheit aus Westpreußen hören, nicht den Eindruck gewonnen, als ob Herr v. Goßler sich in seinen Bestrebungen gehindert fühlte. Wollte die Regierung ihnen entgegentreten, so würde dies abermals beweisen, wie außerordentlich rasch bei uns in politischer Beziehung die Welt sich dreht: es ist erst wenige Jahre her, daß der jetzige Vicepräsident des Staatsministeriums mit mehreren anderen Ministern eine Reise nach den Ostprovinzen machte, um dort die Vorbedingungen für eine industrielle Entwicklung zu „studiren". Zu der agrarischen Politik einer Verhinderung derselben würde auch die Errichtung einer polytechnischen Hochschule in Danzig recht schlecht passen."

Proviantämter und Landwirthe.

Berlin, 11. Nov. Die „Voss. Ztg." theilt den autographirten Brief eines Proviantamtes in Berlin mit, in welchem es heißt: Die **Roggen-Angebote und -Zufuhren der Producenten** in dem hiesigen Magazin sind in diesem Jahre trotz der allseitig als gut anerkannten Ernte **so verschwindend klein**, daß wir außer Stande sind, unsere Ankaufsaufträge rechtzeitig zu erfüllen. Der Brief beklagt, daß die Landleute ihren Roggen anderweitig zu höheren Preisen verkauft haben, als das Proviantamt zahlen könne. Der Schluß lautet: Sollte sich die Hoffnung auf umfangreiche Angebote und Zufuhren aus erster Hand nicht erfüllen, dann würde nur übrig bleiben, zum Ankaufe aus zweiter Hand zurückzugreifen, weil darin die einzige Möglichkeit zu sehen wäre, unsere Magazine zu füllen!

Das Dreyfus-Drama vor dem Cassationshofe.

Es wird nachgerade hohe Zeit, daß der Cassationshof zu einem Abschlusse seiner Untersuchung kommt, sonst könnte es sich leicht ereignen, daß der Gegenstand des Prozesses das Ergebniß nicht mehr erlebt. Folgende, rein menschlich betrachtet, wahrhaft ergreifende Mittheilungen gingen uns heute zu:

Paris, 12. Nov. (Tel.) Die „Agence Havas" veröffentlicht unter Vorbehalt folgende Meldung eines gelegentlichen Berichterstatters: Letzten Freitag begab sich Frau Dreyfus in das Colonialministerium, um die Erlaubniß zu erbitten, ihrem Manne im Hinblick auf seine Rückkehr nach Frankreich warme Kleidungsstücke senden zu dürfen. Diese Bitte wurde Frau Dreyfus mit dem Bemerke abgeschlagen, daß die Regierung, wenn nöthig, das Erforderliche veranlassen werde. Als Frau Dreyfus nach Hause zurückkehrte, fand sie eine Aufforderung vor, nochmals in dem Colonialministerium vorzusprechen. Dort wurde ihr ein Brief ihres Mannes vorgelesen, der soeben angekommen war und in welchem es in der Hauptsache heißt:

Seit fünf Jahren verlange ich vom General Boisdeffre die Revision meines Prozesses. Man antwortet mir nicht, ich sehe ein, daß jedes Bemühen vergeblich ist und bin deshalb entschlossen, niemandem, selbst meiner Familie nicht mehr zu schreiben. Ich bin am Ende meiner Kräfte angelangt und bin ein Sterbender. (!) Ich vermache dem Edelmuthe Frankreichs die Sorge für die Rehabilitirung meines Andenkens."

Hierauf bat Frau Dreyfus, daß sie, um ihren Mann zu retten, ermächtigt werde, ihm den Beschluß des Cassationshofs zu telegraphiren oder daß der Minister selbst telegraphire. Frau Dreyfus wurde wieder abschläglich beschieden und bat nun einen ihrer Freunde, beim Ministerpräsidenten einen letzten Versuch zu machen. Dupuys Antwort entsprach der des Colonialministeriums. Die Familie Dreyfus faßte hierauf gemeinsam mit ihrem Advocaten den Entschluß, wegen dieses Vorganges in dringender Weise beim Cassationshof vorstellig zu werden und die Mittheilung des Beschlusses des Cassationshofs an Dreyfus zu verlangen.

Was diese Härte des Colonial- und Premierministers heißen soll, ist in der That, nachdem die Dinge so weit gediehen sind, völlig unbegreiflich.

Was die Verhandlungen des Cassationshofes anlangt, so will der officiöse „Temps" wissen, der frühere Kriegsminister Cavaignac habe vor dem Cassationshofe eingehend dargelegt, worauf sich seine Ueberzeugung von der Schuld Dreyfus' stütze, insbesondere habe er ausführlich die in dem Bordereau aufgezählten Documente erörtert und ferner hervorgehoben, daß dem Cassationshofe nicht alle Actenstücke betreffs der Geständnisse Dreyfus' vorgelegt seien, so z. B. nicht die Erklärung Lebrun Renaults, in welcher dieser zwei von anderen Offizieren erstattete Berichte über Geständnisse des Dreyfus mit seiner Unterschrift bestätigte. Cavaignac erklärte ferner, er könne nicht die Verantwortung für die Uebermittelung neuer Actenstücke übernehmen, da dies Sache der Regierung sei; falls die Uebermittelung jedoch geschähe, wünsche er in dieser Beziehung vernommen zu werden.

Reinach erzählt im „Siècle" er habe dem Ministerpräsidenten die **Bitte der Frau Dreyfus** vorgelegt. Der Ministerpräsident habe jedoch die Gewährung der Bitte verweigert; angeblich mit der Begründung, daß die Gesundheit Dreyfus' nach amtlichen Berichten eine gute sei. Nach Beendigung der Aussagen Cavaignacs wird der Advocat der Frau Dreyfus vom Inhalt derselben in Kenntniß gesetzt werden.

Die Untersuchung gegen **Picquart** wird am Montag oder Dienstag abgeschlossen werden. Der socialistische Deputirte Boyer theilte dem Kriegsminister Freycinet mit, er werde wegen der Thatsache, daß Picquart noch immer in engem Gewahrsam gehalten werde, anfragen. Freycinet erklärte sich im Princip damit einverstanden, daß die Berathung dieser Anfrage am Dienstag stattfinde.

Paris, 11. Nov. Eine Note der officiösen „Agence Havas" besagt: Nachdem der Minister des Aeußeren, Delcassé, von dem Artikel des Abendblattes Kenntniß erhalten hatte, der die Dreyfusangelegenheit betrifft und in dem die Tochter des deutschen Botschafters Grafen Münster in diese Angelegenheit hineingezogen ist, stattete er dem Grafen Münster einen Besuch ab und drückte ihm das lebhafteste Bedauern der französischen Regierung und ihre Entrüstung über den Vorgang aus, der nicht scharf genug gegeißelt werden könne.

Im ungarischen Abgeordnetenhause forderte gestern Abg. Graf Stefan Tisza die Opposition auf, von der Obstruction abzulassen. „Nirgends", sagte Graf Tisza, „ist der Parlamentarismus eine solche Lebensbedingung wie bei uns. Wir untergraben das Ansehen desselben. Machen wir diesen Zuständen ein Ende und beginnen wir mit ernster Arbeit." (Stürmische

Industrie, technische Hochschule, Zeichenunterricht.

Die Bestrebungen, in den Osten mehr Industrie zu bringen, sind gewiß sehr dankenswerth und verdienen allseitige Unterstützung. Auch die Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig wird in Zukunft dem großen Zweck wesentlich förderlich sein. Leider liegen aber im Osten die Verhältnisse zur Zeit noch derart, daß ein für die Industrie taugliches Arbeitspersonal nicht genügend vorhanden ist und erst aus dem Nachwuchs herangebildet oder von auswärts importirt werden muß. Schuld an diesem Verhältnisse sind der bisherige Mangel an Industrie und ferner die Schulverhältnisse im Osten.

Die Elementarschulen sind zum größten Theil überfüllt, haben entweder ein rein polnisches oder ein gemischtsprachiges Schülermaterial und können ihre Schüler geistig nicht so fördern, wie es der Westen bei rein deutschen und schwächer besetzten Klassen vermag. Im Osten müssen die nothwendigsten Unterrichtsgegenstände: Religion, Deutsch, Rechnen und Schreiben betont werden, und bleibt auf dem platten Lande für andere Fächer, z. B. Physik, Geometrie und Zeichnen keine Zeit übrig. Es ist deshalb erklärlich, daß der Arbeiterstand, der aus den Elementarschulen des Ostens hervorgeht, geistig nicht auf derselben Höhe steht, wie der des Westens, und für industrielle Arbeiten noch nicht so verwendbar ist, wie die Arbeiter des Westens es sind.

Zwar werden in den Städten des Ostens entweder freiwillig oder durch Zwang Anstrengungen gemacht, die jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge geistig zu fördern, vor allem werden sie in einem bis dahin fast unbekannten Lehrgegenstand, der aber gerade für das Handwerk und die Industrie unentbehrlich ist: dem **Zeichnen**, so weit es die heimischen Lehrkräfte möglich machen, unterrichtet, aber das Alles ist nur ein **Anfang**. Es wird noch viele Jahre währen, bis auch nur der Zeichenunterricht in den Schulen der Ostmarken in ausreichender Weise gefördert werden kann, und doch ist ein richtiges zeichnerisches Verständniß und Können die Basis, auf der Handwerker und industrielle Arbeiter berufstüchtig ausgebildet werden können. Gilt dies schon für Handwerker und industrielle Arbeiter, so gilt es um so mehr für die leitenden Kräfte der Industrie, für die Techniker und Ingenieure.

Aber ebenso wie in den Elementarschulen, so genügt zur Zeit der Zeichenunterricht auch an den höheren Schulen der Ostmarken noch nicht den Anforderungen, die im Interesse der Ausbildung der Techniker und Ingenieure an ihn zu erheben sind. Es fehlt demnach auch hier die Basis, auf welcher Techniker und Ingenieure für industrielle Werke ausgebildet werden können.

Zwar steht in der ganzen preußischen Monarchie der Zeichenunterricht auch an den höheren Schulen nicht auf der Höhe der Zeit und wird bei weitem in Bezug auf die Resultate im Süden, z. B. in Baiern, überflügelt; aber ganz besonders tritt dies in den östlichen Provinzen zu Tage.

Der Zeichenunterricht wird an unseren höheren Lehranstalten im allgemeinen stiefmütterlich behandelt. Er wurde bis 1891 nur in den drei unteren Klassen der gymnasialen Anstalten, also für die Schüler vom 9. bis 12. Lebensjahre, zugestanden, erst nach 1891 ist er um zwei weitere Klassen avancirt, dafür ist ihm aber die unterste Klasse, die Sexta, genommen worden. Er wird demnach vom zehnten bis vierzehnten Lebensjahre als verbindlicher Unterrichtsgegenstand ertheilt. Dabei kann natürlich nicht viel herauskommen; denn kaum sind die Elemente überwunden, so hört er auch schon auf.

Für den weiteren Betrieb sind nun zwar facultative Stunden vorgesehen, aber die Erfahrung zeigt, daß dieselben so gut wie gar nicht benutzt werden, oder ist das erheblich, wenn an großen Gymnasien aus vier Klassen, Untersecunda, Obersecunda, Unterprima und Oberprima, sechs bis acht facultative Zeichner zusammenkommen?

An Realgymnasien ist der Zeichenunterricht wohl für alle Klassen verbindlich, aber wie viel Realgymnasien giebt es noch? Ist noch in jeder der oben genannten Provinzen mehr wie eins vorhanden?

An Real- und Oberrealschulen ist der Freihandzeichenunterricht für alle Klassen verbindlich, aber der Linearzeichenunterricht nur facultativ.

Aber wie viel Oberrealschulen, die doch zur Vorbereitung zum Studium auf der technischen Hochschule als ganz besonders geeignet erscheinen, haben wir denn? Posen und Pommern haben keine; in West- und Ostpreußen ist je eine im Entstehen begriffen. Und wo bleibt der Linearzeichenunterricht an den Real- und Oberrealschulen? Ist wenigstens sein facultativer Betrieb überall vorgesehen? Nein. Ferner wird und wurde der Zeichenunterricht für so bedeutungslos gehalten, daß seine Werthung gar nicht in Betracht gezogen wird und wurde. Zwar kann ihm, dem wichtigen, für die praktische und ästhetische Ausbildung der Jugend unentbehrlichen Lehrgegenstand, wie es in einem Ministerialrescript von 1888 heißt, an Realanstalten der Werth eines anderen Unterrichtsfaches mit zwei Stunden, z. B. Naturgeschichte, Physik, Erdkunde, Geschichte etc. beigelegt werden, aber wo geschieht das? Giebt es eine Realanstalt in den genannten vier Provinzen, die das thut? Im Westen geschieht es.

Und nun gar erst bei Gymnasien. Da ist von einer Werthung gar nicht die Rede. Jeder aber weiß, daß kein Schüler, besonders die der jüngeren Generation, aus eigener Lust und Freudigkeit einen Lehrgegenstand treibt, sondern daß ihn nur die Furcht vor dem Sitzenbleiben zur Thätigkeit anspornt und daß, wenn diese Ursache fortfällt, er sofort den Unterrichtsgegenstand selbst fallen läßt.

So kommt es denn, daß seitens der Schüler für das Zeichnen nicht der nöthige Fleiß verwandt wird und daß er in Folge dessen mit geringem zeichnerischen Verständniß und Können ins Leben tritt. Es fehlt ihm die Basis, auf welche der Techniker ausgebildet werden kann, zum Schaden der Entwicklung der Industrie im Osten.

Endlich sind für den Zeichenunterricht an den höheren Lehranstalten der Ostprovinzen nicht genügend Fachlehrer vorhanden; es ruht fast der gesammte Zeichenunterricht in den Händen von Nichtfachlehrern. Anfangs der Neunziger Jahre waren von 48 höheren Lehranstalten Westpreußens und Posens 12 oder 13 Fachlehrer für den Zeichenunterricht angestellt. Seit der Zeit ist es noch nicht besser geworden. Darf man da wohl hoffen, daß die Gymnasiasten, die die technische Hochschulen besuchen wollen, mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüstet werden, um darstellende Geometrie und verwandte Fächer mit Verständniß hören zu können? Nein, das kann man auch nicht verlangen. Lehrer, denen der Begriff „Projectionslehre" vollständig fremd ist, können nicht in darstellender Geometrie unterrichten; darum die ewige Klage der Professoren und auch der Baubeflissenen über die fehlenden zeichnerischen Vorkenntnisse.

Soll die Industrie in unseren Ostmarken gehoben werden, soll unsere technische Hochschule sich entwickeln und gedeihen, so fange man bei Zeiten bei dem Fundament des Baues an und fördere und hebe den Zeichenunterricht an niederen und höheren Schulen, denn er ist die Basis, auf welcher sich ein geschultes Personal heranbilden läßt.

Man sorge für gute Ausbildung des Lehrpersonals und besolde es so, daß sich mehr als bis jetzt zum Berufe eines Zeichenlehrers melden.

Unsere Abgeordneten aber mögen ihr Augenmerk darauf richten, daß der § 1 Nr. 4 des Normaletats für höhere Lehranstalten mit seiner viel bekämpften Clausel, deren weittragende Bedeutung ihnen vielleicht unbekannt ist, aufgehoben werde. Sie verschränkt dem größten Theile der Zeichenlehrer das Zeichenlehrergehalt, bewirkt, daß sich immer weniger dem Zeichenlehrerberufe zuwenden, verwaist die höheren Lehranstalten an Zeichenlehrer, hindert die berufsnothwendige Ausbildung der Studirenden im Zeichenunterricht schon auf der Schule und hemmt, wenn sie noch lange aufrecht erhalten wird, die technische Ausbildung, die Basis für die Leiter und Arbeiter jeder Industrie.

Elsenrufe rechts.) Abg. Kossuth interpellirte betreffs des Hentzidenkmals. Ministerpräsident Baron Banffy antwortete, er wundere sich darüber, daß die Opposition darin ein Gravamen erblicke, daß das Hentzidenkmal auf Wunsch des Kaisers entfernt wurde, damit dort ein Denkmal für die verewigte Kaiserin Elisabeth errichtet, und daß das Hentzidenkmal in der Nähe der Kadettenschule aufgestellt werde. Auf die Ausführungen des Abg. Kossuth könne er aus Zartgefühl für Krone und Nation nicht eingehen. Es sei weder zweckmäßig noch nothwendig, bei dieser Frage nach politischen Beweggründen zu suchen, da dieselben nicht vorhanden seien. Davon, daß die Denksäule zu einem Beispiele dienen solle, wisse er, Banffy, nichts. Sowie alle Blätter das Recht hätten, zu den einzelnen Fragen Stellung zu nehmen, hätte auch das Armeeblatt, welches weder ein officielles Organ des Kriegsministers noch der Armee sei, das Recht hierzu. Diese Antwort des Ministerpräsidenten wurde **mit großer Mehrheit** zur Kenntniß genommen.

Wieder ein Attentatsversuch?

Antwerpen, 11. Nov. Bei Bagger-Arbeiten in der Schelde wurde, wie bereits kurz gemeldet, eine hermetisch verschlossene Kiste zu Tage gefördert, in der sich drei große mit **Nitroglycerin** gefüllte Gefäße befanden. Der gefährliche Fund wurde unter großen Vorsichtsmaßregeln zur Stadt gebracht. Die Untersuchung darüber, wie die Kiste versenkt worden ist, ist eingeleitet. Die Entdeckung macht um so größeres Aufsehen, als sie an der **Stelle** gemacht wurde, die **König Leopold** mit zahlreichem Gefolge am 16. Oktober **passiren** sollte, um die hier ausgeführten Hafen-Neubauten zu besichtigen. Der König hatte wegen der ungünstigen Witterung die Fahrt unterlassen.

Die Rede Salisburys und die russische Presse.

Petersburg, 11. Nov. Die Blätter heben den besorgnißerregenden Ton der Rede Salisburys hervor. Die „**Nowoje Wremja**" schreibt, die Rede zerstreut keineswegs die Beunruhigung, welche die englischen Rüstungen hervorgerufen haben. Obgleich die Rede äußerlich nicht provocirend gehalten ist, deutet sie jedoch solche Absichten an, welche die englische Regierung nur zum Schaden der vitalsten Interessen aller Continentalmächte, namentlich Rußlands und Frankreichs ausführen könne. Man müsse die weitere Entwicklung dieser Pläne wachsam verfolgen.

Die „**Nowosti**" bemerken, Salisbury räume die Möglichkeit ernstlicher Complicationen wegen Aegypten ein. Das Blatt schließt, die Rede müßte als Warnung für alle Mächte betrachtet werden, welche nicht geneigt sind, die englischen Prätentionen zu dulden. Diese Mächte sollten die nöthigen Vorsichtsmaßregeln treffen, aber ohne provocirende Reden, ruhig, würdig und überzeugt von ihrer Kraft und ihrem Recht.

Die „**Petersburger Zeitung**" sagt: Die Rede kündigt die Rehabilitation der großbritannischen Politik an, die ohne Kanonenschuß eine Großmacht zur Entsagung gezwungen habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Nov. Gestern Abend fand zur Vorbereitung eines festlichen Empfanges des **Kaiserpaares** bei der **Rückkehr** aus dem Orient eine Versammlung statt. Ein Ausschuß wurde mit der Förderung der Vorbereitung betraut. Demselben gehören der Polizeioberst Krause, der Branddirector Giersberg und andere an.

— Gestern ist hier eine **anarchistische Versammlung verboten** worden.

— Der vom socialdemokratischen „Vorwärts" herausgegebene **Arbeiter-Notizkalender** für das Jahr 1899 ist wegen unsittlichen Inhaltes **confiscirt** worden.

— Der Redacteur des „Vorwärts", **Dr. Adolf Braun**, hat einen **Ausweisungsbefehl** erhalten. Dr. Braun ist ein Oesterreicher.

* **[Die socialdemokratischen Sammlungen]** nehmen einen starken Aufschwung. Bekanntlich ist in der letzten Zeit von socialdemokratischen Führern zu regerer Beitragszahlung aufgefordert worden, da die ausgedehntere Agitationsthätigkeit reichere Mittel benöthige. Diese wiederholten Aufforderungen haben Erfolg gehabt. In diesem September gingen fast 14 000 Mk. ein gegen 12 330 im Jahre 1897, 8350 im Jahre 1896 und 6250 im Jahre 1895; im Oktober steigerten sich die Einnahmen sogar auf rund 40 000 Mk. gegen 24 500 in 1897 und 25 500 in 1896. Allerdings betrug im Jahre 1895 die Oktober-Einnahme noch fast 15 000 Mk. mehr als diesmal; allein dafür waren die Erträgnisse der späteren Monate erheblich niedriger als die der entsprechenden Monate in den folgenden Jahren. Die diesmalige Oktober-Einnahme besteht zur größeren Hälfte aus dem vom „Vorwärts" erzielten Reingewinn, nämlich 20 113 Mk., sodann befinden sich in der Quittung die folgenden gewohnten Posten: Mann im Monde 2835 Mk. und K. Y. 3. 2000 Mark. Von den Berliner „Genossen" sind im Laufe des angegebenen Monats nicht weniger als rund 5800 Mk. gezahlt worden. Aus Zürich ist ein „Rest der in der Schweiz für die deutschen Reichstagswahlen gesammelten Gelder" im Betrage von 500 Mk. verzeichnet. Wie viel die Hauptsumme dieser bemerkenswerthen Wahlunterstützungen betragen hat, ist nicht ersichtlich. Jedenfalls überflügelt die „proletarische" Partei die gesammten übrigen „kapitalistischen" Parteien ganz erheblich an Reichthum — und an Verständniß für die Nothwendigkeit einer wohlgefüllten Kriegskasse.

* **[Wie Wedekind ausgerückt ist.]** Ein schauspielerisches Kunststückchen ersten Ranges hat dieser Tage der Schauspieler und Dramaturg am Münchener Schauspielhause, Herr Frank Wedekind, ausgeführt. Er ist der Verfasser des im „Simplicissimus" erschienenen Gedichtes über die Palästinafahrt des deutschen Kaisers, das eine so scharfe Verfolgung durch den Staatsanwalt in Leipzig erfahren hat. Wedekind war bei der Erstaufführung seines neuesten Stückes „Der Erdgeist" in einer hervorragenden Rolle beschäftigt. Während der Vorstellung erschienen bei Director Stollberg zwei Polizei-Beamte, um die Verhaftung Wedekinds vorzunehmen. Director Stollberg stellte den Beamten in dringlichster Weise vor, daß sein Unternehmen durch die sofortige Verhaftung des Dichter-Schauspielers aufs schwerste geschädigt werde, und bat, die Verhaftung bis zum Schlusse der Vorstellung zu verschieben. Die Beamten gingen auf das Ansuchen ein und postirten sich vor die Garderobenthür Wedekinds. Als eben die Vorstellung zu Ende gegangen, war Wedekind spurlos verschwunden. Er hatte sich mit Blitzesschnelle und mit der vollen Geschicklichkeit eines routinirten Schauspielers in die Maske des — Directors Stollberg geworfen, trat ruhig aus der Garderobe und entwich, ohne daß die Beamten auch nur eine Spur von Verdacht schöpften. Wedekind, ein gebürtiger Schweizer, ist, wie wir mitgetheilt haben, nach seiner Heimath abgereist und dort unbehelligt eingetroffen.

* **[Von einem Uebergreifen der sächsischen Justiz]** in das Gebiet der **baierischen** ist seit einigen Tagen in der baierischen Presse mit einiger Erregung die Rede. In dem Verfahren gegen das Witzblatt „Simplicissimus" hatte sich ein Leipziger Richter nach München begeben, um dort die Untersuchung zu führen. Zuerst wurde dies mit dem Art. 168 des Gerichtsverfassungsgesetzes begründet, wonach „die Sicherheitsbeamten eines Bundesstaates ermächtigt sind, die Verfolgung eines Flüchtigen auf das Gebiet eines anderen Bundesstaates fortzusetzen"; aber ein Untersuchungsrichter ist kein „Sicherheitsbeamter", und die nach der Schweiz Entflohenen wird man kaum in München „verfolgen" können. Jetzt wird der Art. 167 citirt, wonach „ein Gericht Amtshandlungen außerhalb seines Bezirks ohne Zustimmung des Amtsgerichts des Ortes nur vornehmen darf, wenn Gefahr im Verzuge obwaltet; in diesem Falle ist dem Amtsgericht des Ortes Anzeige zu machen." Dem Leipziger Richter waren in München auch baierische Polizeibeamte zur Verfügung gestellt worden. Der „Fränk. Cour." hofft, daß der baierische Landtag in diesem Falle einstimmig seine Anschauung dahin ausspricht, „daß ein Fall wie der vorliegende geradezu den Bacillus des Particularismus in Reinculturen züchten heißt!"

* **[Die Geschoßwirkungen des kleinkalibrigen Gewehrs]** der Spanier schildern die Berichte der Militärärzte, die den spanisch-amerikanischen Krieg mitgemacht haben, als recht inhuman. Fast alle Verwundungen am Kopfe hatten den Tod in wenigen Stunden zur Folge. Der Grund hierfür lag in einer Gehirnentzündung, welcher die ärztliche Kunst nicht gewachsen war. Desgleichen waren die Verletzungen der Wirbelsäule in den Fällen, wo das Rückenmark in Mitleidenschaft kam, durchweg tödtlich; wenn das Mark unversehrt blieb, verursachten sie mehr oder minder schwere Lähmungen. Ueberraschen muß die Zahl der in die Brust getroffenen Krieger, die mit dem Leben davonkamen; noch auffälliger ist, daß, von Verblutungen abgesehen, fast keiner von diesen Verwundeten mehr als 14 Tage zu Bette zu liegen brauchte. Man hat auch vielfach die Beobachtung gemacht, daß Schüsse in den Unterleib keinerlei Operation nothwendig machten. Arm- und Bein-Amputationen kamen selten vor; sie wurden meistens nur dann vollzogen, wenn die Knochenbrüche sehr complicirt waren und die benachbarten Gelenke Blutvergiftung zeigten. Bei den Leuten, die aus weiter Entfernung getroffen waren, saßen die Geschosse häufig in den weichen Geweben, während die Knochen unverletzt blieben.

Leipzig, 11. Nov. Der **Zeichner** des „**Simplicissimus**", **Heine**, ist laut dem „Leipz. Tageblatt." gegen **30 000 Mk. Caution** auf freien Fuß gesetzt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 12. Nov. Heute fanden ebenso wie in den letzten Tagen auf dem Roßmarkt **Ansammlungen** statt, welche jedoch von der Sicherheitswache zerstreut wurden. Einige Personen wurden verhaftet. Der Stadtrath beschloß, eine öffentliche Aufforderung an die Prager Bürger zu erlassen, das Bestreben störender Elemente zu vereiteln und zur Aufrechterhaltung des **Friedens** beizutragen.

England.

* **[Die englischen Streiks.]** Auf die Entwicklung des Verhältnisses zwischen Kapital und Arbeit wirft die Geschichte der englischen Streiks während des Jahres 1897 ein Streiflicht. Laut der vom „Board of Trade" veröffentlichten statistischen Rechnung führten die vorjährigen Streiks für die Arbeiter einen Verlust von rund zehn Millionen Arbeitstagen mit sich, wovon allein sechs Millionen auf den großen Streik der vereinigten Maschinenbauarbeiter entfallen. Von diesem Kampfe abgesehen, würde das Jahr 1897 für England als ein Zeitraum verhältnißmäßig industriellen Friedens bezeichnet werden können. Im vergangenen Jahre sind mehr als zwei Drittel der Streiks zu Ungunsten der Arbeiter ausgeschlagen, was wiederum auf Rechnung des Streiks der Maschinenbauarbeiter zu setzen ist. Der letztere verdient auch insofern besondere Beachtung, als mit der Forderung des Achtstundentages die weiteren Forderungen einer Controlirung der Werkstätten und der Ausdehnung des Einmischungsrechtes der Trade-Unions verquickt waren. Bei aller Geneigtheit, wegen Lohn- und Arbeitszeitfragen mit sich reden zu lassen, will der englische Arbeitgeber doch an dem alten Motto nicht rütteln lassen: my house is my castle. Die letztere Zumuthung hat plötzlich die Gesammtheit der englischen Arbeitgeber zu dem Entschluß gebracht, den Riesenorganisationen der Arbeiter mit noch riesigeren Organisationen der Arbeitgeber zuvorzukommen. So ist jetzt die englische Arbeitswelt auf beiden Seiten mit colossalen Rüstungen beschäftigt, die, obwohl in aller Stille betrieben, doch eine größere Auseinandersetzung zwischen beiden Seiten in Zukunft möglich erscheinen lassen.

Amerika.

Newyork, 12. Nov. Die letzte Nacht ist in **Wilmington** ruhig verlaufen. Gestern haben die Weißen den Stadtrath gezwungen, die Communalverwaltung dem neuen aus Weißen bestehenden Stadtrath zu überantworten, welcher Maßnahmen trifft, um für die Aufrechterhaltung der Ordnung in unparteiischer Weise zu sorgen. Mehrere Führer der Neger bei den (gestern gemeldeten) **Gewaltthätigkeiten haben die Stadt** bereits verlassen.

Die Heimkehr des Kaiserpaares.

Baalbek, 12. Nov. Die **Rückreise von Baalbek** nach **Muallakah** vollzog sich unter fortgesetzten Ovationen der aus allen Theilen Syriens herbeigeströmten Bevölkerung. Beachtenswerth ist, daß bei diesen Kundgebungen für den deutschen Kaiser sich Vertreter aller Nationen betheiligten. In der Menge, welche den kaiserlichen Wagen umdrängte, waren griechische Popen neben muselmanischen Ulems, katholische Mönche neben Diakonissinnen, Araber, Türken, Drusen, Maroniten, Tscherkessen u. a. m. Gestern Abend war Beirut festlich erleuchtet, ungeheuere Menschenmengen durchziehen die Straßen.

Beirut, 11. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich nach der Enthüllung des Denksteines in Baalbek zu Wagen nach Muallakah, wo sie das Frühstück in den Zelten einnahmen. Die **Rückkehr nach Beirut erfolgte mit der Eisenbahn.** Während die Kaiserin nach der Ankunft in Beirut die festlich geschmückten Straßen zu Wagen passirte, legte der Kaiser den Weg zu Pferde zurück. Um 6¾ Uhr Abends begaben sich die Majestäten an Bord der „Hohenzollern". Hafen und Stadt sind **reich illuminirt. Ueberall** wird Feuerwerk abgebrannt.

Beirut, 12. November. Die erste Station der **Rückreise der Majestäten** in die Heimath ist Rhodos, wo Depeschen aufgenommen werden. Demnächst soll die „Hohenzollern" bei Malta Kohlen einnehmen. Die Rückreise soll sich im strengsten Inkognito vollziehen.

Berlin, 11. Nov. Zu dem Madrider Telegramm von geplanten Begrüßungen des Kaiserpaares in Cadiz durch Entsendung eines Geschwaders etc. theilt die „Köln. Ztg." in officiösem Sperrdruck mit, der Kaiser fahre in strengstem Incognito. Der Aufenthalt in Cadiz wird nur kurze Zeit dauern und hat ausschließlich den Zweck, für die Schiffe neuen Kohlenvorrath einzunehmen. Es ist sonach fraglich, ob der Kaiser überhaupt in Cadiz an Land gehen wird. Zu einer Begrüßung durch die spanischen Behörden wird sonach wohl keine Gelegenheit vorhanden sein.

Nach dieser officiösen Erklärung dürfte auch der Entschluß der französischen Regierung, den Kaiser im Hafen eines Nachbarlandes durch ein Geschwader zu begrüßen, seine Erledigung gefunden haben.

Die „Post" meint, die ganzen Sensationsnachrichten über den Aufenthalt des Kaisers in Spanien entspringen grundlosen Verdächtigungen, als ob die deutsche Politik gegenüber den Vereinigten Staaten eine prononcirte Stellung einnehmen wollte.

London, 11. Novbr. Der „Times" zufolge berührt die „Hohenzollern" folgende Häfen: Malta, Port-Mahon (auf der Baleareninsel Minorca), Cartagena, Cadiz, Vigo und Dover, es ist möglich, daß sie auch Gibraltar besucht.

Rom, 12. Nov. Das im Dienst befindliche Geschwader unter dem Befehl des Admirals Morin wird dem Vernehmen nach, der „Agenzia Stefanie" zufolge, nach Cagliari abgehen, um die deutschen Majestäten zu begrüßen.

Berlin, 12. Nov. Dem „Hamb. Corr." zufolge steht es nunmehr fest, daß der Kaiser auf der Rückreise aus dem Orient weder in Cadiz noch in irgend einem anderen spanischen oder portugiesischen Hafen an Land gehen wird.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 13. November.

Wetteraussichten für Sonntag, 13. November, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Vielfach Nebel, trübe, naßkalt.

* **[Stadtverordnetenwahl.]** Die heute Vormittag von den vereinigten Wahlvorständen unter Vorsitz des Herrn Stadtrath Claaßen auf dem Rathhause vorgenommene amtliche Ermittelung des Wahlresultats hat ergeben, daß in der Schule auf dem Petrikirchhof nicht 303, sondern nur **291** Wähler ihre Stimmen abgegeben haben. Da in dem Wahllokal im Schwarzenmeer 280, in den beiden Wahllokalen im Rathhause 540 und in dem Wahllokal in der Weidengasse 333 Wähler gestimmt haben, beträgt die ausschlaggebende Gesammtzahl der stimmenden Wähler **1444** und die hiernach zu berechnende absolute Mehrheit **723** Stimmen. Es haben Stimmen erhalten:

Herr Stadtverordneter Bauer . . .	725,
„ Kaufmann Ernst Brunzen . .	721,
„ Kaufmann Eugen Gemrau . .	698,
„ Stadtverordneter Kownatzki .	641,
„ Rentier Klauck.	54,
„ Schummel	19,
„ Kiender	7,
Zersplittert	7
zusammen	2872.

Es hat hiernach Herr Stadtverordneter Bauer zwei Stimmen über die absolute Mehrheit erhalten und derselbe ist auf sechs Jahre wiedergewählt. Für das zweite durch die gestrige Wahl zu besetzende Mandat auf sechs Jahre ist eine absolute Mehrheit von keinem Candidaten erzielt und **Stichwahl erforderlich.** Bei dieser kommen nur die beiden Candidaten der „Bürgerpartei", da sie die nächstmeisten Stimmen erhalten haben, die Herren **Brunzen** und **Gemrau** in Betracht. Zwischen ihnen wird nun die Wählerschaft zu entscheiden haben.

Zur Sprache kam bei Feststellung des Resultats, daß im Unterbezirk A. ein Wähler zwei im Amt befindliche Geistliche gewählt hat, die nach der Städteordnung zu Stadtverordneten nicht wählbar sind. Der Gesammt-Wahlvorstand war der Ansicht, daß diese Doppelstimme ungiltig sei, hielt sich aber nicht für zuständig, sie für ungiltig zu erklären, da der bei der betreffenden Wahl fungirende Wahlvorstand des Unterbezirks dies nicht gethan hatte. Da durch die Cassirung der betreffenden Wahlstimme eine materielle Aenderung nicht herbeigeführt werden würde, beschloß man, das Bedenken nur im Protokoll zu vermerken und das Weitere der Stadtverordneten-Versammlung zu überlassen.

Als **Termin für die Stichwahl** in diesem Bezirk wurde der **6. Dezember** verkündigt. Da nunmehr in der 3. Abtheilung noch engere Wahlen zu vollziehen sind, hat der Magistrat auch die **Wahlen für die 2. und die 1. Wählerabtheilung** in den **Dezember verlegt.** Es sind, wie wir hören, für die 2. Abtheilung der **13. Dezember** und für die 1. Abtheilung der **16. Dezember anberaumt** worden.

* **[Von der Marine.]** Das hiesige Panzerkanonenboot „**Skorpion**" **ist am Freitag in Pillau angekommen.**

Das auf der Schichauschen Werft erbaute Kanonenboot „**Iltis**" **wird morgen (Sonntag) nach Kiel abdampfen.**

* **[Strandung.]** Ueber die schon gemeldete Strandung des Dampfers „**Agra**" wird aus Schmolsin folgendes Nähere berichtet:

Am Mittwoch gegen 11 Uhr Abends riefen Nothsignale, die mittels eines Nebelhorns abgegeben wurden, die Bewohner Scholpins an die Küste. Bei dem dichten Nebel war zuerst wenig zu bemerken, doch zeigten sich bald die Lichter eines Schiffes. Bei der fast spiegelglatten See wurde ein Boot auf See gelassen, das bald einen Dampfer auf dem zweiten Riff festgefahren antraf. Durch den dichten Nebel veranlaßt, war er vom Cours ab dem Strande zu nahe gekommen. Es war der dänische Dampfer „Agra", Capitän Burg, mit Kalksteinen auf der Fahrt nach Danzig. Die neun Mann starke Besatzung wollte das Fahrzeug nicht verlassen, trotzdem sich ein stärkerer Wellengang gegen Morgen bemerkbar machte und das Rettungsboot ihnen zu Hilfe kam. Sie verlangten nur Arbeiter zum Ausladen der Kalksteine. Durch die verringerte Last sowohl als auch durch den höheren Seegang wurde der Dampfer wirklich frei, konnte aber nicht aus der tieferen Rinne zwischen dem ersten und zweiten Riff hinaus und über das letztere hinüber. Einen Ausweg suchend, fuhr sich derselbe bei dem sogenannten Judentempel fest und mußte nach Danzig nach einem Bagger und Schleppdampfer telegraphirt werden.

* **[Kreistag.]** Am Mittwoch, den 30. d. Mts., 10½ Uhr, findet im Sitzungssaale des Kreishauses eine Sitzung des Kreistages **Danziger Niederung** statt, in der hauptsächlich Wahlen vorgenommen und Rechnungssachen erledigt werden sollen. Außerdem sollen Mittheilungen über den derzeitigen Stand der Kleinbahnfrage gemacht werden.

Am Sonnabend, den 3. Dezember d. Js., Vormittags 10½ Uhr, wird in demselben Sitzungssaale eine Sitzung des Kreistages der **Danziger Höhe** abgehalten werden. Außer Wahlen und Erledigung von Rechnungssachen soll eine Ergänzung des Statuts für das Gewerbegericht des Kreises Danziger Höhe vorgenommen und über die Abtretung einiger Parzellen der durch Chausseebauten übrig gebliebenen und vom Fiscus käuflich erworbenen Theile alter Landwege sowie über den Antrag mehrerer Interessenten aus Gischkau auf Ausbau neuer Kreischausseen von Praust über Gischkau und Borrenschin nach Meisterswalde Beschluß gefaßt werden.

* **[Betriebseröffnung im neuen Postgebäude.]** Montag, den 14. d. Mts., 10 Uhr Vormittags, wird die **Zeitungsstelle des hiesigen kaiserlichen Postamts** in die **neuen Diensträume** verlegt werden. Der Eingang zur Zeitungsstelle, welche sich alsdann ebenfalls im Erdgeschoß befinden wird, erfolgt durch Portal 3 von der Postgasse aus. Es ist dies derselbe Eingang, welcher gegenwärtig zu der bereits im neuen Gebäude eine Treppe höher untergebrachten Briefträger-Abfertigung führt. Da die Räume, in denen sich jetzt die Zeitungsstelle befindet, anderweit verwendet werden müssen, so wird auch die **Auszahlung der Renten am ersten jeden Monats** vom 1. Dezember ab im neuen Postgebäude (ebenfalls Erdgeschoß) stattfinden. Zur Rentenzahlungsstelle wird man alsdann durch das Portal zum Fernsprechthurm, gleichfalls von der Postgasse aus, gelangen. Die vorbezeichnete Unterbringung der Zeitungsstelle und der Rentenzahlungsstelle ist aber noch keine endgiltige, da die für diese Geschäfte bestimmten eigentlichen Räume noch nicht fertiggestellt sind.

* **[Bazar.]** Das westpreußische Diakonissenhaus hat von Jahr zu Jahr den Kreis seiner Wirksamkeit erweitert und die jüngst erfolgte Einsegnung von zwölf neuen Schwestern legt Zeugniß dafür ab, welche Anforderungen an unser Diakonissenhaus gestellt werden. Um seiner Aufgabe aber gerecht werden zu können, bedarf das Diakonissenhaus großer Mittel und der Bazar, der morgen Vormittag im Franziskanerkloster eröffnet werden wird, soll dazu beitragen, einen Theil dieser Mittel zu beschaffen. Deshalb ist es mit Freude zu begrüßen, daß die Beschickung des Bazars sowohl in Bezug auf die Menge als auch auf den Werth der Gaben alle seine Vorgänger ganz erheblich überragt. Wiederum ist unsere Kaiserin mit reichen Spenden vertreten, von ihr rühren eine prächtige Urne aus Porzellan, sowie zwei geschmackvolle Kuchenteller und eine gemalte Tasse, sämmtlich Erzeugnisse der kgl. Porzellanmanufactur, her. Auch die Schwester unserer Kaiserin, Prinzessin Friedrich Leopold, ist mit mehreren Geschenken vertreten. Sie hat ein weißes Lederkissen, welches von ihr selbst gemalt und gebrannt ist, ferner ein reizendes mit Perlmutter ausgelegtes Pantöffelchen und einen Fächer aus der Rococozeit, sowie Consolen und farbige Gläser gespendet. Große Gaben sind auch von auswärts, vor allem von den Firmen Herzberg u. Victorius in Graudenz, Actiengesellschaft Neufeld und Löser u. Wolff in Elbing eingegangen. Nicht minder reich sind die Gaben an Victualien aller Art ausgefallen, welche von Gutsbesitzern geliefert worden sind. Frauenarbeiten, Wäschestücke, Gegenstände des Kunstgewerbes und vor allem Kinderspielsachen sind in so großer Menge eingegangen, daß nicht nur alle verfügbaren Plätze voll besetzt sind, sondern auch die Gewinne für das Glücksrad in diesem Jahre sehr reichhaltig ausgefallen sind. Der Aufbau ist im ganzen und großen derselbe wie in früheren Jahren. An den Längswänden des Remters sind die Verkaufstische aufgestellt, den Abschluß bilden reich und geschmackvoll ausgeschmückte Weihnachtsbäume. Das Buffet befindet sich auch diesmal links von dem Eingange und ist natürlich in sehr opulenter Weise ausgestattet. Wir wünschen den emsigen Verkäuferinnen, daß sie während der Dauer des Bazars recht stark in Anspruch genommen werden, damit der Bazar seinen Zweck erfüllt und einen recht guten Ertrag abwirft.

* **[Vorortverkehr Danzig-Neufahrwasser.]** Von einer größeren Anzahl Interessenten aus Neufahrwasser und Umgegend ist vor einiger Zeit bei der hiesigen Eisenbahn-Direction der Antrag gestellt worden, im Anschluß an den um 12.10 Abends von Dirschau eintreffenden Zug 552 noch einen Vorortzug nach Neufahrwasser verkehren zu lassen. Wie wir nun erfahren, hat die hiesige Eisenbahndirection in Folge dessen in Aussicht genommen, eine Vermehrung der auf der Strecke Danzig-Neufahrwasser verkehrenden Züge zwar nicht eintreten zu lassen, dagegen aber den Fahrplan für diese Strecke so zu gestalten, daß einer der vorhandenen Züge in die gewünschte Lage gebracht werden kann. Es wird beabsichtigt, die Abendzüge in folgendem Fahrplan verkehren zu lassen:

aus Danzig	8.37	in Neufahrwasser	8.52	Abends
„ „	10.17	„ „	10.32	„
„ „	12.17	„ „	12.32	„
aus Neufahrwasser	8.12	in Danzig	8.27	„
„ „	9.32	„ „	9.47	„
„ „	11.12	„ „	11.27	„
„ „	12.37	„ „	12.52	„

Der Magistrat, das Vorsteher-Amt der hiesigen Kaufmannschaft und der Vorstand des Bürgervereins in Neufahrwasser sind zunächst von der hiesigen Eisenbahndirection angefragt worden, ob der vorangegebene Fahrplan den allgemeinen Verkehrsinteressen besser als der jetzige entsprechen würde.

* [Schlacht- und Viehhof.] In der Woche vom 4. bis 11. November 1898 wurden geschlachtet: 62 Bullen, 41 Ochsen, 97 Kühe, 148 Kälber, 860 Schafe, 913 Schweine, 1 Ziege, 11 Pferde. Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeliefert: 229 Rinderviertel, 64 Kälber, 19 Schafe, 8 Ziegen, 158 ganze und 12 halbe Schweine.

* [Preuß. Klassen-Lotterie.] Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 199. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 94 081.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 85 035 62 870 140 716 210 258.

35 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 22 373 24 626 25 232 68 238 68 267 68 614 69 423 71 193 100 940 101 456 101 741 112 753 114 580 126 028 127 658 137 901 143 902 147 659 156 570 162 355 166 221 166 551 168 313 170 797 175 249 177 466 184 681 191 123 198 948 203 190 204 181 206 451 214 768 218 150 222 441.

* [Ladefristen für Güter.] Angesichts der fortgesetzt steigenden Anforderungen des Verkehrs soll, gleichwie die Eisenbahn ihre Transportleistung auf das geringste Zeitmaß einschränkt, um die Versorgung des Verkehrs zu erreichen, auch das Verfügungsrecht der Verkehrsinteressenten über die Transportmittel dergestalt abgegrenzt werden, daß zwar eine ausreichende Benutzungsfrist gewahrt bleibt, die Ausdehnung derselben aber insoweit eingeschränkt wird, als sie als überreichlich oder entbehrlich zu erachten ist. Es gilt dies bei allen Wagen, die von 9 Uhr Morgens ab den Verfrachtern zur Verfügung stehen und deren Benutzungsfrist bis zum Schluß der Tagesgeschäftsstunden als ausreichend zu erachten ist. Die jetzige Vorschrift, wonach die Ladefrist für solche Wagen erst am nächsten Morgen um 9 Uhr abläuft, hat für die Verkehrstreibenden keinen besonderen Werth, für die Eisenbahn aber unverhältnißmäßig hohe Nachtheile, da der Nachtbetrieb der Eisenbahn die große Zahl dieser Wagen nicht mit umfassen kann und diese Zeit vortheilhaften Güterzugbetriebes für die Wagen verloren ist. Dementsprechend tritt vom 1. Januar n. J. ab eine anderweite Regelung der Ladefristen dahin ein, daß für die Wagen, deren Avisirung und Bereitstellung derart erfolgt, daß spätestens um 9 Uhr Vormittags die Ladefrist beginnt, und deren Absender oder Empfänger innerhalb eines Umkreises von zwei Kilometern von der Station wohnen, der Ablauf der Belade- und Entladefrist allgemein auf den Schluß der Geschäftsstunden desselben Tages festgesetzt wird. Die besonderen Bestimmungen zu § 53, 68 und 69 der Verkehrsordnung in den Gruppen- und Gruppenwechseltarifen der Staatsbahnen werden vom genannten Tage ab entsprechend geändert werden.

* [Personalien bei der Justiz.] Herr Amtsgerichtsrath Peiser in Danzig ist als Landgerichtsrath an das hiesige Landgericht versetzt worden.

* [Verjährungen.] Mit dem Ablauf dieses Jahres verjähren alle im Jahre 1896 entstandenen Forderungen der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, sowie wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse, desgleichen der Apotheker für gelieferte Arzneimittel. Ausgenommen hiervon sind diejenigen Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers der Waare oder Arbeit entstanden sind. Ferner verjähren mit Ende nächsten Monats die aus dem Jahre 1896 herrührenden Forderungen der öffentlichen und Privatlehrer für Honorar, der Arbeiter und Gesellen wegen rückständigen Lohnes, der Fuhrleute und Schiffer wegen des Frachtgeldes und ihrer Auslagen, endlich auch der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung. Außerdem verjähren zu gleicher Zeit die aus dem Jahre 1894 herrührenden Forderungen der Anwälte, Notare, Aerzte, Makler, Lohn- und Gehaltsforderungen der Handlungsgehilfen, des Gesindes und der Haus- und Wirthschaftsbeamten, sowie Forderungen aus dem gleichen Jahre wegen bedungener, noch rückständiger Zinsen, Mieths- und Pachtgelder, Pensionen, Besoldungen, Alimente, Renten- und Steuerforderungen. Im Baugewerbe verjähren Ansprüche der Bauhandwerker und Lieferanten aus Lieferungen für die von Baugewerksmeistern zum Zwecke der Veräußerung errichteten Gebäude, desgleichen Ansprüche aus Entreprisenverträgen erst in 30 Jahren, dagegen die Forderungen für alle sonst unter den gewöhnlichen Begriff von Bauarbeiten fallenden Leistungen bereits in zwei Jahren; letztere sind also mit Ende nächsten Monats verjährt, wenn sie aus dem Jahre 1896 bezw. aus noch früheren Jahren stammen.

* [Freiwilliger Tod.] Ein hiesiger Juwelier, der in durchaus geordneten Vermögensverhältnissen lebt, hat sich heute früh aus völlig unbekannten Gründen, anscheinend in Anwandlung einer Geistesstörung, den Tod gegeben. Der Verstorbene, welcher einer geachteten Danziger Familie angehört, hatte gestern noch einen harmlosen fröhlichen Abend mit seinen älteren Freunden verlebt.

§ [Unfall.] Der Zimmermann Gustav Mach verunglückte gestern auf einem Neubau Wallgasse 20, indem er von drei herunterfallenden Balken getroffen wurde. Außer anderen Verletzungen wurde ihm ein Bein gebrochen, weshalb er mittels Droschke nach dem chirurgischen Stadtlazareth gebracht werden mußte.

* [Feuer.] Gegen Mitternacht wurde die Feuerwehr nach dem Hause Breitgasse Nr. 68 gerufen, woselbst eine Fachwerkswand in Brand gerathen war. Binnen einer Stunde konnte das Feuer gelöscht werden.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Altst. Graben Nr. 68 von den Maschinist Müller'schen Eheleuten an den Kaufmann George Gronau für 25 000 Mk.; Neufahrwasser Blatt 284 von den Klempnermeister Töppich'schen Eheleuten in Zoppot an den Korbmachermeister Hugo Töppich in Neufahrwasser für 3400 Mk.; Leegstrieß Blatt 25 von den Rentier Rudolph Arndt'schen Eheleuten an die Baugewerksmeister Schilling'schen Eheleute für 15 750 Mk.; Tischlergasse Nr. 14, Große Nonnengasse Nr. 17 und Stadtgebiet Nr. 83 und 84 von den Geschwistern Schulz an die Postschaffner Paul Strauß'schen Eheleute für zusammen 15 326,50 Mk.; Hochstrieß Blatt 1 und Pelonken Blatt 98 von dem Gutsbesitzer Max Bruns an den Fabrikbesitzer Max Hartmann.

* [Muthmaßlicher Selbstmord.] Gestern Vormittag sprang ein anscheinend dem Arbeiterstande angehörender Mann in mittleren Jahren in der Nähe der Schichau'schen Werft in die Weichsel und kam nicht wieder zum Vorschein. Bevor er den Sprung unternahm, hatte er seinen Hut, sowie eine mit Kaffee gefüllte Blechflasche und ein rothes Taschentuch, in dem sich Eßwaaren befanden, am Ufer niedergelegt. Obwohl sofort Leute hinzukamen und das Wasser absuchten, konnte die Leiche des Mannes nicht gefunden werden.

Aus den Provinzen.

y. Putzig, 10. Nov. Am 19. November findet hier ein Kreistag statt. Auf der Tagesordnung steht neben verschiedenen Wahlen Feststellung und Entlastung der Jahresrechnung der Kreiscommunal- und Sparkasse, die Beschlußfassung über das Project einer Kleinbahn von Putzig nach Zarnowitz. Die Firma Lenz u. Co. in Stettin hat drei Projecte ausarbeiten lassen: A. Kleinbahn von 75 Cm. Spurweite von Putzig über Polzin, Zdrada, Werblin, Starsin, Klanin, Slawoschin, Krockow, Odargau, Zarnowitz bis zur Kreisgrenze; B. eine Kleinbahn gleicher Art von Putzig über Gnesdau, Löbsch, Starsin (Fortsetzung und Endziel wie A.); C. eine normalspurige Kleinbahn, folgend der Linie des Projectes A. bis Krockow. Der Kreisausschuß hat sich für den Bau einer normalspurigen Bahn entschieden, da deren Rentabilität trotz der höheren Anlagekosten sich günstiger gestalten würde als bei einer schmalspurigen Bahn. Hinsichtlich der Linienführung hat sich der Kreisausschuß für die Linie Gnesdau-Löbsch entschieden, um das große Productionsgebiet der Schwarzauer Kämpe mit heranzuziehen. Das Endziel der Bahn soll Krockow sein, da durch eine bis hierhin führende Bahn der westliche Kreistheil hinreichend erschlossen wird. Von dem Bau eines Anschlußgeleises an den Putziger Hafen wird wegen der erheblichen Unkosten abgesehen. — Heute Morgen um 4 Uhr brach bei dem Besitzer Klebba in Schmollin Feuer aus, welches sich auch auf die Besitzung des benachbarten Radtki erstreckte. Bei beiden wurden Stall und Scheune mit Einschnitt ein Raub der Flammen.

Elbing, 11. November. Herr Oberpräsident v. Goßler ist bereits heute Mittag hier eingetroffen. Er besuchte die Elbinger Leinenindustrie und die elektrische Centrale und nahm dann bei Herrn Geh. Commerzienrath Ziese das Mittagsessen ein. Hierauf stattete er den Schichauwerken einen zweistündigen Besuch ab und besichtigte schließlich die staatliche und die kaufmännische Fortbildungsschule.

Tiegenhof, 11. Nov. Bei dem gestern gemeldeten Feuer sind im ganzen zehn Gebäude abgebrannt. Das Feuer kam Abends gegen 10 Uhr im Hause des Kaufmanns J. Pächter aus. Reichliche Nahrung fand das Feuer hier in den vielen Wollenstoffen des Waarenlagers. Die sämmtlichen Einwohner des Pächter'schen Hauses haben fast nichts retten können. Unter den übrigen Gebäuden befinden sich auch noch fünf größere.

W. Rosenberg, 11. Nov. [Prozeß Eppinger und Genossen.] Bei Beginn der heutigen Verhandlung stellte der Vertheidiger, Justizrath Dr. Sello, den Antrag, den Kreisphysicus zu laden, damit er der ganzen Verhandlung beiwohne und ein Gutachten abgebe, ob der Angeklagte Eppinger noch länger, voraussichtlich noch eine Woche, verhandlungsfähig sei. Dieser erklärte, die Qual der Verhandlung seines krankhaften Zustandes wegen nicht länger ertragen und der Verhandlung nicht länger folgen zu können. Der Gerichtshof giebt nach längerer Berathung dem Antrage statt. Der herbeigeholte Kreisphysicus Dr. Pfeiffer erklärt, während der Verhandlung nicht feststellen zu können, ob E. vernehmungsfähig sei, wenn dieser das Gegentheil behaupte. Auch er finde den Angeklagten verfallen aussehend. (Thatsächlich macht E. einen äußerst leidenden Eindruck.) Da eine Vertagung des Prozesses hiernach unvermeidlich ist, wird beschlossen, einige durch die bisherige Verhandlung bereits genügend aufgeklärte Punkte zu erledigen. Von den 100 geladenen Zeugen sind erst 27 vernommen. Vertheidiger Dr. Sello und Rechtsanwalt Schulze ziehen alle gestellten Anträge für die heutige Verhandlung zurück. Der Staatsanwalt stellt hierauf den Antrag, den E. auf seinen Gesundheitszustand dahin beobachten zu lassen, wenn er wieder in der Lage sein wird, einer neuen mehrtägigen Verhandlung als Angeklagter beiwohnen zu können. Es wird demgemäß beschlossen. Bezüglich dreier Anklagepunkte wird die Verhandlung ausgesetzt und die Angeklagten Eppinger, Bärthold und Perl sollen in einem neuen Termin sich deswegen verantworten. Von der Vernehmung der erschienenen Zeugen wird Abstand genommen. Der Staatsanwalt führt hierauf in seinem Plaidoyer kurz aus, daß er in den vier verhandelten Anklagepunkten die Anklage nicht aufrecht erhalten können. Die Anklage wegen Nichtbeantragung des Concursverfahrens sei deshalb hinfällig geworden, weil der vereidigte Bücherrevisor Muscate sein früheres Gutachten zurückgezogen und zu Gunsten der Angeklagten geändert habe. Unterstützt werde dies neue Gutachten durch das Gutachten des Verbandsdirectors Wolski. Zahlungsunfähigkeit sei bei dem Verein nicht eingetreten und der Concurs daher nicht nothwendig gewesen. Was die Aufstellung der Bilanz anbetreffe, so sei dieselbe zwar nicht ganz richtig gemacht, aber nicht strafbar. Hinsichtlich der Nichterhebung der Regreßklage seitens der Angeklagten sei nicht erwiesen, daß die Vorstandsmitglieder pflichtwidrig gehandelt hätten. Es sei von ihnen nichts geschehen, um die Verjährungsfrist absichtlich verstreichen zu lassen. Die Anklagebehörde sei ferner davon ausgegangen, daß die Angeklagten bewußt in der Generalversammlung am 4. Oktober 1896 falsche Angaben gemacht hätten, obwohl sie über den Ausgang des Prozesses eine andere Meinung hatten. Thatsächlich haben sie lediglich nur das gesagt, was der Verbandsdirector dem Verein gerathen habe. Es fehlte ihnen das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit. — Justizrath Dr. Sello führte hierauf aus, daß die Freisprechung hinsichtlich des Concursverfahrens und der Bilanz auf Grund der Aussagen der Sachverständigen erfolgen müsse. Die Anklage wegen Nichterhebung der Regreßklage führe zu sehr interessanten juristischen Erwägungen. Zur Verurtheilung der Angeklagten gehöre das Eintreten eines Schadens. Der Verein sei aber nicht geschädigt worden durch die Nichtanstrengung der Klage. Der Verein konnte den alten Vorstand nicht regreßpflichtig machen, da er selbst das statutenwidrige Treiben des Gaul gekannt hatte, ohne ihm Einhalt zu thun. Was den Beschluß der Generalversammlung betrifft, dessen Ausführung die Angeklagten unterlassen haben, so kann niemand nach dem allgemeinen Landrecht bevollmächtigt und gezwungen werden, gegen sich selbst zu klagen. Das kann kein Gesetz und kein Mensch verlangen. Hinsichtlich der Rathertheilung auf der Generalversammlung am 9. Oktober 1896 durch die Angeklagten Eppinger, Fischer und Lorenz führe er an, daß dieser Rath den Mitgliedern des Vereins zum Heile gereichte und sie nach oben riß. Er hat sie gerettet und nicht geschädigt. Die Angeklagten seien deshalb aus thatsächlichen und rechtlichen Gründen freizusprechen. Nach kurzer Berathung verkündete der Gerichtshof die Freisprechung der Angeklagten von diesen vier Punkten der Anklage aus den schon angeführten Gründen.

y. Thorn, 11. Nov. Wegen fahrlässiger Tödtung hatten sich heute vor der Strafkammer der Besitzer Otto Schauer und der Maurergeselle Franz Nowicki aus Gremboczyn zu verantworten. Im Januar d. J. sollte auf dem Gehöfte Schauers an Stelle eines bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannten Stalles ein neues Gebäude errichtet werden. Diese Arbeiten hatte der Maurer Nowicki übernommen. Zuerst mußten die beim Brande stehen gebliebenen Lehmwände niedergerissen werden, wozu Nowicki noch den Arbeiter Breiski annahm. Beide gingen dabei in der Weise vor, daß sie mit Aexten die Wände über den Fundamenten zu durchschlagen und so zu Falle zu bringen suchten. Während der Arbeit bemerkte Nowicki plötzlich, daß die Mauern, welche etwa zwei Meter hoch waren, ins Schwanken geriethen. Sofort sprang er zur Seite und rief dem Breiski zu, sich ebenfalls zu entfernen. Der Ruf kam jedoch zu spät. Denn obwohl Breiski den Versuch machte, der Gefahr zu entrinnen, wurde er doch von dem umfallenden Mauerwerk getroffen und niedergeschlagen, während Nowicki glücklich davon gekommen war. Breiski wurde sogleich unter den Trümmern hervorgezogen, war aber so schwer verletzt, daß er sofort verstarb. Da offenbar bei den Abbruchsarbeiten nicht vorsichtig genug verfahren worden, schritt die Staatsanwaltschaft ein und erhob gegen den Maurer Nowicki, wie auch gegen den Besitzer Schauer, als den eigentlichen Bauleiter, Anklage wegen fahrlässiger Tödtung. Für Schauer fiel indessen die Beweisaufnahme so günstig aus, daß der Staatsanwalt die Freisprechung beantragte. Dagegen wurde Nowicki der fahrlässigen Tödtung durch Außerachtlassung der Berufspflicht für schuldig erachtet und zu zwei Monat Gefängniß verurtheilt.

Thorn, 12. November. Der Hilfsschmierer Kind aus Podgorz fiel auf dem hiesigen Hauptbahnhofe von einer auf der Drehscheibe stehenden Locomotive in den Drehscheibenraum so unglücklich, daß ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Rossitten (Kurische Nehrung), 10. Nov. Vor einigen Tagen wurde von hiesigen Leuten in der Nähe des Lehmberges eine nicht crepirte Granate gefunden, die von der letzten Schießübung einiger Kriegsschiffe unserer Marine herstammte. Auf eine Meldung des Herrn Amtsvorstehers an das Marine-Commando ankerte gestern hier das Kanonenboot „Scorpion" und entsandte zwei Jollen und einen Kutter an Land. Die Granate, welche per Wagen zur See geschafft wurde, hatte das respectable Gewicht von sechs Centnern.

Krone a. d. Br., 9. Nov. Zu dem Unfall auf der Kleinbahn, dem der Locomotivführer Scholz zum Opfer fiel, giebt die Direction der Kleinbahngesellschaft folgende Erklärung: Sch. war erst am 7. Oktober auf Grund guter Zeugnisse in unseren Dienst genommen worden. Da sein Verhalten während der Fahrt völlig sinnlos gewesen ist, so ist anzunehmen, daß er nicht im Besitz seiner vollen Geisteskraft gewesen ist. Schon von Wonnowo an ist er mit ganz unzulässig großer Geschwindigkeit gefahren. Sein Heizer hat ihm zweimal den Regulator geschlossen und den Dampf abgesperrt. Scholz hat den Regulator jedoch immer wieder ganz geöffnet und dem Heizer das Berühren desselben untersagt. Die Entgleisung ist in Folge der überaus großen Fahrgeschwindigkeit eingetreten. Durch die Aussage der Eltern des Scholz ist festgestellt, daß er sich vor einigen Jahren zwei Kugeln mit einem Revolver in den Kopf geschossen hatte. Die Kugeln haben nicht entfernt werden können. Sch. ist aber trotzdem seinerzeit als völlig geheilt aus der Klinik entlassen worden. Der Todesfall des Führers Scholz erinnert an das Eisenbahnunglück in Dirschau im Jahre 1890, bei dem gleichfalls der Locomotivführer in Folge der forcirten Fahrgeschwindigkeit seinen Untergang fand.

Vermischtes.

Die Pest in Samarkand.

Petersburg, 11. Nov. Eine Mittheilung des „Regierungsboten" berichtet ausführlich über die Maßnahmen, welche die unter der Leitung des Prinzen von Oldenburg stehende Antipestcommission in Samarkand und den angrenzenden Gebieten getroffen hat. Ferner wird mitgetheilt, daß in Ansob von 357 Einwohnern bis zum 15. Oktober 219 an Beulenpest gestorben waren und daß in der Zeit vom 15. Oktober bis zum 2. November 14 Personen gestorben und 19 erkrankt sind. Am 2. November waren in Ansob noch 14 Pestkranke; an den beiden folgenden Tagen waren keine neuen Erkrankungen zu verzeichnen. In den benachbarten Ansiedelungen und den anderen Ortschaften des Gebietes von Samarkand und Buchara sind überhaupt keine Pestfälle vorgekommen.

Payer über Andrée.

Teplitz, 9. Nov. Auf Einladung des hiesigen kaufmännischen Vereins „Merkur" erschien der Nordpolfahrer Julius v. Payer in seiner Vaterstadt Teplitz zu einem Vortrage. Er ist der Ansicht, daß es, abgesehen davon, daß Ballonfahrten in den Polargegenden niemals gelingen werden, so lange nicht lenkbare Luftschiffe zu Gebote stehen, mit unzulänglichen Mitteln ins Werk gesetzt worden sei, und daß Andrée — nach der einzigen verbürgten Taubenpost zu schließen — in eine Wirbelströmung gerathen zu sein scheine, die ihn nach einigen Tagen nordöstlicher Fahrt wieder gegen Südosten getrieben habe, und daß der Ballon vielleicht auf Franz Josephs-Land, und zwar an der Ostküste, niedergegangen sei. Daß dort bisher noch keine Spur von Andrées Expedition aufgefunden werden konnte, erkläre sich aus der ungeheueren Ausdehnung des abzusuchenden Gebietes. Auf weiten und gefahrvollen Wegen über ewiges Eis, Eisseen und offenes Meer könnte Andrée vielleicht von Franz Josephs-Land gegen die Küste Sibiriens vordringen, aber sollte es ihm geglückt sein, diese zu erreichen, so hätte er doch noch weite beschwerliche Märsche die zugefrorenen Flußläufe entlang bis in das bewohnte Innere des Landes zurückzulegen. Und habe Andrée wirklich diesen Weg eingeschlagen und alle Schrecknisse und Gefahren des höchsten Nordens überwunden, so könne es doch immer noch bis zu dem nächsten Herbste dauern, ehe wir von ihm Kunde erhalten.

Von herkulischen Insecten

schreibt der „Prometheus": Bei einem Nachtfeste fing der englische Ornithologe James Weir einen Hirschkäfer von 5,5 Centim. Länge und 16 Millim. Breite, der 1,86 Gramm wog, und spannte ihn vor einen kleinen Zinnwagen von 55 Gramm Gewicht, den der Käfer mit Leichtigkeit zog. Er schleppte also das Dreißigfache seines Körpergewichtes ohne Anstrengung hinter sich her. Nachdem 14 Gramm Bleistückchen in den Wagen geschüttet worden waren, zog ihn der Käfer ohne große Schwierigkeit weiter, und er bewegte auch die um weitere 14 Gramm vermehrte, also auf 84 Gramm gestiegene Last noch 3 Centim. weit. Dies schien die Grenze zu sein; er konnte also das Fünfundvierzigfache seines Gewichtes ziehen. Bei weiteren Versuchen über die Kräfte dieses Käfers, wobei dessen Beine, mit Ausnahme eines einzigen an einem empfindlichen Dynamometer befestigten, gefesselt wurden, übte das Thier eine Zugkraft von 15 Gramm auf das Dynamometer, ungefähr so viel, als wenn ein Mensch von 100 Kilogr. Schwere mit einer Hand das Gewicht einer Tonne heben würde. Durch diese Ergebnisse angeregt, versuchte es Weir, die Kräfte eines wirklichen Herkuleskäfers (Dynastes Tityrus) zu bestimmen. Dieser Käfer zog bei 6,5 Gramm Eigengewicht 115 Gramm 6 Centim. weit und konnte einen Ziegelstein im Gewichte von 2,5 Kilogr., den man vorsichtig auf seinen Rücken gelegt hatte, in Schwankungen versetzen. Ein Mensch, dem man ein verhältnißmäßig ähnliches Gewicht auf dem Rücken legte, würde davon wohl zerquetscht werden. Aehnliche Rechnungen, welche eine der unserigen weit überlegene Muskelkraft der Insecten beweisen, sind schon früher mit den Flöhen angestellt worden, deren Sprünge schon die Alten mit den menschlichen in Parallele gestellt haben, wobei man fand, daß ein Mensch mit proportionalen Kräften über Häuser und Thürme würde hüpfen können.

Kleine Mittheilungen.

* [Auf die Anzeige seiner eigenen Frau] ist der Bauarbeiter Valentin Schwabe in Spandau, ein schon bejahrter Mann und Vater einer zahlreichen Familie, am Mittwoch wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden. Als vor kurzem in seiner Wohnung in Gegenwart von Familienmitgliedern und Bekannten das Gespräch auf die Attentatsgerüchte anläßlich der Kaiserreise kam und auch ein Zeitungsartikel darüber verlesen wurde, that er Aeußerungen, worin eine Beleidigung des Kaisers erblickt wird. Seine Ehefrau, mit der er bisher im besten Einvernehmen gelebt hatte, erstattete schriftlich Anzeige bei der Polizei und machte noch andere Zeugen des Vorganges namhaft. Nachdem diese vernommen worden und sie die incriminirten Aeußerungen bestätigt hatten, erfolgte die Verhaftung Schwabes.

* Berlin, 11. Nov. Wie bereits gemeldet, ist das große Loos auf die Nummer 99 283 gefallen. Die 500 000 Mk. verbleiben diesmal in Berlin und kommen solchen Leuten zu Gute, welche das Geld auch wirklich gut brauchen können. Ein Postsecretär, ein Steuerbeamter, ein kleiner Gewerbetreibender und eine Wittwe sind die Gewinner. Ob sie etwa noch Theilnehmer beim Spiele haben, ist bisher nicht bekannt geworden.

Hannover, 11. November. Im Prozeß Loewenstein erkannte der Gerichtshof wegen fünf Beleidigungen, zwei Erpressungsversuchen, gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers auf 2 Jahre 8 Monate Gefängniß, 3000 Mk. Geldstrafe eventuell noch 300 Tage Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust.

Braunschweig, 11. November. In der vergangenen Nacht um 2 Uhr entstand in der norddeutschen Zuckerraffinerie in Frellstedt in Folge einer Explosion eine Feuersbrunst. Gegen 20 Arbeiter sind verletzt.

Schüttenhofen (Böhmen), 12. November. Die Zündwaarenfabrik Fürth steht in Flammen. Hunderte von Arbeitern sind brodlos. Der Materialschaden ist bedeutend.

Pest, 12. Nov. Wie der „Budapesti Hirlap" meldet, fand zwischen den Ortschaften Koevesd und Becske der Newgrader Lokalbahn ein Zusammenstoß zwischen einem Eisenbahnzuge und einer entgegenkommenden Locomotive statt. 5 Personen wurden getödtet, 4 verwundet.

London, 12. November. In einer hiesigen Bäckerei erschlug gestern Nacht ein deutscher Bäckergeselle, Johann Schneider, seinen deutschen Collegen Konrad Berndt und schob den Ermordeten dann in den glühenden Backofen. Von Bäckermeister Roß überrascht, griff er diesen an. Als Roß um Hilfe rief, floh Schneider, wurde aber bald ergriffen.

Danziger Börse vom 12. November.

Weizen war auch heute wieder in sehr fester Tendenz und sind Preise seit Montag 2 M höher anzunehmen. Bezahlt wurde für inländischen bunt besetzt 742 Gr. 155 M, bunt 766 Gr. 162 M, hellbunt 772 Gr. 164 M, hochbunt 724 Gr. 158 M, 747 Gr. 163 M, 756 und 766 Gr. 165 M, fein hochbunt glasig 760 und 764 Gr. 167 M, weiß besetzt 766 Gr. 163 M, weiß 745 und 747 Gr. 164 M, 761 Gr. 166 M, roth 783 u. 788 Gr. 162 M, Sommer- 761 Gr. 164 M per To.

Roggen matt. Bezahlt ist inländischer 697, 714, 720 und 756 Gr. 143 M. Alles per 714 per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländ. große 615 Gr. 122 M, 650 Gr. 131 M, 662 Gr. 138 M, 662 und 695 Gr. 140 M, 668 Gr. 141 M, russ. zum Transit große 650, 662 und 668 Gr. 94 M, hell 667 und 677 Gr. 105 M, weiß 662 und 695 Gr. 112 M, fein weiß 704 Gr. 127 M, kleine 582 Gr. 86 M, 606 und 629 Gr 92 M, Futter 84 M per Tonne. — Hafer ruhig. Inländ. 122, 127 M per Tonne bezahlt. — Rübsen russ. zum Transit Sommer- 182 M, fein 194 M per Tonne gehandelt. — Leinsaat russ. Steppensaat 192 M per Tonne bezahlt. — Senf russ. zum Transit gelb 230 M, braun 180 M per Tonne gehandelt. — Heddrich russ. zum Transit 103 M per Tonne bezahlt. — Weizenkleie grobe 4,20, 4,25 M, extra grobe 4,30, 4,35 M, mittel 4,15, 4,17½ M, feine 4, 4,02½ M per 50 Kilogr. gehandelt. — Roggenkleie 4,30 M per 50 Kilogr. bezahlt.

Spiritus unverändert. Contingentirter loco 57,50 M Br., nicht contingentirter loco 37,75 M Br., Novbr.-Mai 37,50 M Br., 37,00 M Gd.

Berlin, den 12. November 1898.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

3843 Rinder. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: Ochsen, a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt 61—66 M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 56—60 M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 53—55 M, d) gering genährte jeden Alters 48—52 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 57—62 M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53—56 M; c) gering genährte 46—50 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 53—54 M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 51—52 M; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 48—50 M; e) gering genährte Kühe und Färsen 44—46 M.

1065 Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72—75 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 67—70 M; c) geringe Saugkälber 60—64 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 40—48 M.

6747 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—64 M; b) ältere Masthammel 56—60 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46—54 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 26—31 M.

8367 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 56 M; b) Käser 58—60 M; c) fleischige 54—55 M; d) gering entwickelte 47—53 M; e) Sauen 48—52 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Das Rindergeschäft wickelte sich lebhaft ab, es bleibt Ueberstand.

Kälber: Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig.

Schafe: Geschäftsgang ruhig, es wird nicht ausverkauft.

Schweine: Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird kaum ganz geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 12. November. Wind: S.
Im Ankommen: 1 Dampfer. (Dichter Nebel).

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Bekanntmachung.

Der Fleischer Ferdinand Steinke von hier soll in einer Strafsache als Zeuge vernommen werden. Es wird ersucht, die Wohnung desselben zu den Akten IV. J. 109/98 mitzutheilen.

Danzig, den 9. November 1898.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Montag, den 14. November cr., wird das Hochreservoir der Prangenauer Wasserleitung, bei Ohra, gereinigt und dadurch während der Hauptverbrauchsstunden voraussichtlich eine Verminderung des Druckes in den Leitungsröhren herbeigeführt werden.

Es wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, der Leitung von 8 Uhr Morgens einen entsprechenden Vorrath von Wasser zu entnehmen. (15575

Danzig, den 10. November 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von Montag, den 14. d. Mts. ab, wird die Gascoke der städtischen Gasanstalt zu den folgenden Preisen abgegeben:

Grobcoke:		Kleincoke:
0,85 M	1 hl	0,95 M
4,00 „	5 „	4,50 „
8,00 „	10 „	9,00 „
15,50 „	20 „	17,50 „
30,00 „	40 „	34,00 „

Danzig, den 12. November 1898. (15613

Curatorium der Gasanstalt.

Voigt.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Richard Jaskowski** in Danzig, Große Wollwebergasse 28, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 2. Dezember 1898, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 42, bestimmt. (15588

Danzig, den 8. November 1898.

Dobratz.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. Abthl. 11.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Emil Salomon**, in Firma **Emil Salomon**, zu Strasburg wird heute am 8. November 1898, Nachmittags 5½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Wyczynski** in Strasburg wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum **11. Januar 1899** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 26. November 1898, Vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Sonnabend, den 4. Februar 1899, Vormittags 10 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 64, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **11. Januar 1899** Anzeige zu machen. (15563

Königliches Amtsgericht zu Strasburg.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 3. November 1898 ist an demselben Tage die in Dirschau bestehende Handelsniederlassung des Kaufmannes **Sally Hirschfeld** ebendaselbst unter der Firma

S. Hirschfeld

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 159 eingetragen.

Dirschau, den 3. November 1898. (15562

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist am 10. November 1898 die in Culm bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns

Paul Blum

ebendaselbst unter der Firma

Paul Blum

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 392 eingetragen.

Culm, den 10. November 1898. (1560.

Königliches Amtsgericht.

Eine falsche Sparsamkeit ist es, wenn **Damen und Kleidermacherinnen** zum Schutze des Kleidersaumes nicht die als unverwüstlich bewährte **Vorwerk's Velours-Schutzborde** verwenden, sondern für dieselbe eine der vielen minderwerthigen Nachahmungen kaufen. Letztere stellen sich um kaum 10 Pfg. billiger für ein Kleid, als die echte Vorwerk'sche Borde und erfordern nach kurzer Zeit ein lästiges Erneuern, während die Vorwerk'sche Borde ein Kleid überdauert. — Im eigenen Interesse achte man daher beim Einkauf darauf daß die echte Borde durch den aufgedruckten Namen des Erfinders „**Vorwerk**" kenntlich ist.

Kaiser-Oel.

(Wortschutz unter Nr. 16 691 Classe 20 B.)

Das **beste** und **gefahrloseste** Petroleum,

unexplodirbar,

geruchlos und sparsam brennend,

in Kannen à 5 Kilogr. Inhalt Mk. 1,80,
„ „ „ 10 „ „ „ 3,50,

frei ins Haus.

Zu haben bei:

- Gustav Henning, Altst. Graben 111,
- Albert Herrmann, Fleischergasse 87,
- William Hintz, Gartengasse 4,
- A. Kurowski, Breitgasse 108, (12447
- Clemens Leistner, Hundegasse 119,
- P. Pawlowski, Langgarten 8,
- Otto Pegel, Weidengasse 34a,
- A. Schmandt, Milchkannengasse 11,
- Kuno Sommer, Thornscher Weg 12,
- R. Wischnewski, Breitgasse 17.

Nur Kannen mit Bleiverschluß leisten Gewähr für reines unverfälschtes Kaiser-Oel.

A. Fast,

Langenmarkt Nr. 33—34 und Langgasse 4,
Filiale: Zoppot, am Markt.

Dampf-Destillation zur Weintraube

Tiegenhof.

Inhaber: **Ed. Jac. Unger.**

Specialität: Extra fein Machandel No. 00.

Engros-Lager bei Herrn **Julius Lehmann**, Poggenpfuhl Nr. 14.

Weihnachtsmesse

des Vereins Frauenwohl.

Die Anmeldungen der auszustellenden Gegenstände müssen spätestens bis zum 19. November erfolgen und sind schriftlich an Frau Stadtrath Schirmacher, Zoppot, Charlottenstraße 4, oder an Fräulein E. Solger, Danzig, Jopengasse 65, zu richten. (15616

Jung gewohnt, Alt gethan.

Jede sorgsame Mutter sollte ihre Kleinen schon in frühester Jugend ein antiseptisches Mundwasser gebrauchen lassen. Tägliche Spülungen mit solchem schützen die Zähne vor dem Hohlwerden und sind gleichzeitig eine bewährte Vorsichtsmaßregel gegen ansteckende Krankheiten, die ja ihren Eingang durch die Mundhöhle nehmen. Was dem Kinde angewöhnt, wird dem Erwachsenen zur Nothwendigkeit, und dadurch zum Segen gereichen. Als unbedingt wirksam, von höchster antiseptischer und desinficirender Kraft, bewährt sich allein das **Kosmin-Mundwasser**. Es verhindert alle Fäulnißprocesse im Munde, schützt die Zähne vor dem Hohlwerden und erhält sie blendend weiß, wirkt erfrischend und hat sympathischen Wohlgeschmack. Ueberall käuflich. Flacon für mehrere Monate ausreichend, M. 1.50. Wo nicht erhältlich, liefert die Chemische Fabrik „Rothes Kreuz", Berlin S.W., Markgrafenstrasse 23, gegen Einsendung von M. 2 (3 Flacons M. 4.50) direkt und portofrei.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Agnes", ca. 12./14. Novbr.
SS. „Brünette", ca. 20./24. Nov.
SS. „Freda", ca. 23./27. Novbr.
SS. „Blonde", ca. 24./27. Novbr.

Es laden nach Danzig:

In London:

SS. „Brünette", ca. 12. Novbr.
SS. „Agnes", ca. 20./25. Novbr.

In Swansea: (15634

SS. „Adlershorst", 27. Novbr.
SS. „Adlershorst", 15. Dezbr.

Th. Rodenacker.

S.S. „Bernhard".

Capt. Arp,

von Hamburg und Kiel mit Umlade-Gütern ex SS. „Sorento" v. Messina und Catania, „Bundesrath" von Marseille, „Therese Marie" v. Bordeaux, „Salerno" von Messina und Palermo, „Bulgaria" von New-York, „Parnagua" v. Santos, „Roma" von Cephalonia und „Falkenberg" von Smyrna angekommen, löscht am Packhof.

Die Inhaber girirter Ordreconnossemente wollen sich melden bei

Ferdinand Prowe.

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung" sind folgende Loose käuflich:

Wohlfahrts-Geldlotterie (Colonial-Loose). Ziehung am 28. November. Loos 3,30 Mark.

Meißner Dom-Geldlotterie Ziehung vom 5.—12. Dezember. Loos 3 Mark.

Königsberger Thiergartenlotterie. — Ziehung am 17. Dezember 1898. Loos 1 Mark.

Rothe Kreuz-Loose. — Ziehung vom 19.—23. Dezember 1898. Preis 3,30 Mk.

Berliner Pferde-Lotterie. — Ziehung am 19. Januar 1899. Loos 1 Mk.

Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰.

Expedition der „Danziger Zeitung."



Heidschnuckenfelle



Empfehle meine weltber. **Heidschnuckenfelle als Vorleger.** Naturform, weiss, graumelirt, schwarzbräunl., wie Angora aussehend, auch gefärbt, schwarz, braun, roth, orange, kanariengelb, ausserdem sehr schöne weisse Lammfelle. Die Felle sind für Wohnzimmer und Salons eine Zierde, sollten, da sehr haltbar, warm, elegant aussehend in keinem Haushalte fehlen. Als Schlittendeck., Fusssäcke sind sie ebenfalls vorzüglich geeignet. Die Preise für grosse Felle beginnen mit 3.50, steig. immer um 50 Pf. bis 7.50 je nach Grösse, Qualität und Schönheit. Lammfelle von 2–3.50. Grosse Felle sind ca. 60–70 cm breit, ca. 85–110 cm lang. Versand unter Nachnahme od. vorber. Cassaei send. Bestellungen von 3 Stück anfangend frco. im deutsch. Postgebiet. Umtausch gern gestattet dagegen können Auswahlsendungen nicht gemacht werden

Adolf Bärr, Weissgerberei
Specialität: Heidschnuckenfelle
Isrode P. Prov. Hannover.

Für Männer.

Frei ein werthvolles Buch über Ursache, Verlauf und Heilung schwerer Leiden. **Unfehlbare Methode zur Wiedererlangung verlorener Manneskraft und Geistesfrische. Nervenschwäche**, u. alle Folgen jugendl. Verirrungen in kürzester Zeit, ohne Berufsstörung geheilt. Man schreibe an: **Privat-Klinik 181 — 6th. Avenue, New-York, Amerika.**

Getreidepreis-

Notirungen vom Berliner Frühmarkt, vom Berliner Termin-Markt, als auch der Centralnotirungsstelle der Preußischen Landwirthschaftskammern, sowie Privat-Depeschen von den Getreide-Welt-Märkten bringt täglich die

Bank- u. Handels-Zeitung.

(45. Jahrgang). Probenummern gratis und Probe-Abonnement von jetzt bis Ende Dezember zum Preise von M 2,70 versendet die Expedition Berlin W., Wilhelmstr. 43 A.

In dem nasskalten Klima Deutschlands billiger und bekömmlicher als Bier!

Oswald Nier's Ungegypste!

Kein k. Gemisch, kein Malz, keine sog. schwer. Weine etc., sondern seit 1876 laut Fürst v. Bismarck's Worten: „Nationalgetränk". Angenehme, leicht trinkbare und dabei so sehr stärkende

Naturweine aus Weintrauben

v. 10 Pf. pro 1/10 L. an, sow. in m. plomb. Orig.-Flaschen v. ¼, ½ u. 1/1 L.

f. Festlichkeit., Vereine, Krankenhäuser bew. hoh. Rabatt!

57 Centralgesch. (41 in Berlin) und über 1000 Filialen in Deutschland! Ausf. Preiscourant nebst Broschüre gratis und franco

Hauptgeschäft und Versandabtheilung BERLIN N., Linienstr. 130.

No. 17 **OSWALD NIER**

Centralgeschäft nebst Restaurant in Danzig: Brodbänkengasse 10.

Nach Fertigstellung der

Kühl-Anlage

mit

künstlicher Eis-Erzeugung

empfehle in vorzüglicher Qualität:

1. **Lagerbier**, hell und dunkel,
2. **Salvatorbier** (Münchener Art),
3. **Putzigerbier** (obergähriges Bier),
4. **Kunst-Eis** in Blöcken à 30 Pfd.

Brauerei Paul Fischer,

Hundegasse Nr. 6—9.

Lietz & Co., Holzindustrie.

Bureau: Danzig, Fleischergasse 72. Fabrik Zoppot.

Leisten jeder Art, Kehlleisten, Bekleidungen, Fußleisten, Fußböden.

Thüren und Fenstern ach Maaß,

Treppenpfosten und Traillen, Holzknöpfe 2c.

Handgeländer.

Katalog gratis und franco.



„Jugend"

MÜNCHNER ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT FÜR KUNST UND LEBEN.

Wöchentlich eine Nummer von mindestens 16 Seiten, reich illustriert, mit stets neuem farbigen Titelblatt. — Quartalpreis M. 3.—. Monatlich (4—5 Nrn.) M. 1.—. Einzelnummer 30 Pfg. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postämter etc., sowie durch den unterzeichneten Verlag. — Probenummer gratis.

MÜNCHEN. G. HIRTH'S KUNSTVERLAG.



Die Holz-Jalousie-Fabrik, Bau- und Möbeltischlerei von

C. Steudel,

Danzig, Fleischergasse Nr. 72,

empfiehlt ihre best bekannte

Holz-Jalousie

sowie deren Reparaturen zu den billigsten Concurrenz-Preisen. Preis-Katalog gratis u. franco.

Bettfedern u. Daunen

Offerire neue Sendungen in 30 Sorten, sowie

fertige Betten und Bettwaaren,

Matratzen, Keilkissen, eiserne Bettstellen.

M. Gilka, Fischmarkt 16.

Lebensstellung.

Eine große deutsche

Militärdienst- und Lebensversicherungs-Anstalt

sucht auf sogleich

2 Inspectionsbeamte

für die Bezirke Posen und Westpreußen. Früheren Landwirthen oder pens. Offizieren wird Gelegenheit geboten, sich eine Lebensstellung zu schaffen. Offerten mit Lebensl. u. Aufg. von Ref. u. 03548 an Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.

Zur Führung der Geschäfte einer großen Vereinigung von Verlegern deutscher Tageszeitungen wird ein wissenschaftlich (am liebsten juristisch) gebildeter

federgewandter Mann

gesucht. Derselbe müßte mit den Verhältnissen der deutschen Presse geschäftlich durchaus vertraut sein, einen weiten Blick für ihre Stellung in der Oeffentlichkeit und für ihre gemeinsamen Interessen haben, um diese als Generalsecretair in allen in Frage kommenden Verhältnissen im Sinne der Vereinigung zu beobachten, zu wahren und zu fördern. Offerten sub **M. 815** werden an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Der Bazar

für das

Westpreuß. Diakonissenhaus

findet

im Franziskanerkloster zu Danzig

statt:

am Sonntag, den 13. November,

Vormittags 12—2 Uhr }
Nachmittags 4—8 „ } Concert,

am Montag, den 14. November,

Vormittags 11—2 Uhr: frei,
Nachmittags 5—8 Uhr: Concert.

Entree 50 Pf. **Kinder 25 Pf.**

Die Verloosung der Gewinne erfolgt Dienstag, den 15. November, Vormittags 10 Uhr.

Durch zahlreichen Besuch und Einkäufe bitten den Erfolg des Bazars zu unterstützen (12688

Im Namen des Comités

Frau Oberin von Stülpnagel. Frau von Gohler.

Geistliches Concert

am

Buß- und Bettage, Mittwoch, den 16. November,

Abends 5½ Uhr:

in der St. Catharinen-Kirche

zum Besten der Gemeindepflege

unter gütiger Mitwirkung der

Concertsängerin Frau Cl. Kuester,

des

Herrn Dr. Korella,

sowie geschätzter Dilettanten (Gesang und Cello) und des **St. Catharinen-Kirchen-Chors.**

Dirigent: Herr Musikdirektor **M. Hesse.**

Der Vorstand der Diakonie von St. Catharinen.

Ostermeyer, Pastor. (15480

Stellenvermittelung des Verbandes nordostdeutscher kaufmännischer Vereine.

Den Herren Principalen bringen wir unsere kostenlose Stellenvermittelung in empfehlende Erinnerung und bitten uns die eingetretenen Vacanzen zur Besetzung gütigst aufzugeben. (15615

Als Bewerber sind vorhanden sehr gut empfohlene Buchhalter und Correspondenten sowie Gehülfen der Materialwaarenbranche.

Kaufmännischer Verein von 1870.

Bureau Hundegasse 26, 1 Tr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 30. Auflage erschienene Schrift des Medizin.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 M. Briefmarken **Curt Röber**, Braunschweig.

Sämmtliche Decorationen

und

Tapezier-Arbeiten

werden sauber und geschmackvoll ausgeführt.

Johannes Graf,

Poggenpfuhl 13.

Als **milden**, sehr bekömmlichen **Rothwein**, angenehm in Bouquet und Geschmack, empfehle **California Mataro**, Mk. 0,90 pr. Fl. excl. Glas.

Heinrich Hevelke,
Hundegasse 31.



Kein Hustenmittel übertrifft

Kaiser's Brust-Caramellen

2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung.

Preis per Packet 25 ₰ in der **Minerva-Drogerie**, in Danzig, 4. Damm 1, bei **Heinr. Albrecht** in Danzig, Fleischergasse 29. (13724

Korbmacherlehrling

sucht

Carl Callwitz, Katergasse Nr. 4.

Bankgeld

zur ersten Stelle auf erstklassige Grundstücke in Danzig (Stadt u. Langfuhr) bietet an **Karl Heinrich**, Hundegasse 119.

Mk. 60 000

zur 1. Stelle suche ich auf mein Geschäfts- u. Hotel-Grundstück Feuer-Vers. M 110 000.

Adolf Weide,

Zoppot, Pommersche Straße 5.

25000 Mk. zur 2. sicheren Stelle, hinter Hypothekenbankgeldern, zum Januar zu 5 % gesucht. (15517

Offerten unter **M. 827** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Strohsohlen

empfiehlt billigst

August Hoffmann,

26 Heil. Geistgasse 26.

Wegen Aufgabe d. Artikels

verkaufe Herren- u. Knaben-Filzhüte zu jed. annehmbaren Preise

P. Schlachter, Holzmarkt 24.

Patent-Soda,

besser und ergiebiger wie die bisher übliche Soda in Stücken, ist in den meisten Colonial-Waaren-Geschäften erhältlich.

Preis pro 3 Pfd. 20 Pf.

Kaufe ab allen Stationen zur Lieferung in den Monaten September bis Januar (12303

Fabrik-Kartoffeln

zum Tagespreise und bewillige entsprechende Baar-Vorschüsse.

Wolf Tilsiter,

Bromberg.

Zur Anfertigung v. Strümpfen u. Tricotagen jeder Art empf. sich die **Maschinenstrickerei**

Altstädt. Graben 67.

Jede Namenstickerei, auch Monogramme, wird gut und billig angefertigt Häkergasser 10, 1 Tr.

Allgem. Bildungsverein.

Montag, d. 14. November cr., im Vereinshause Hintergasse 16:

Gesellschafts-Abend.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt für Mitglieder frei, für Gäste 20 ₰.

Von 7½ Uhr Abends an Kasse und Aufnahme in den Verein, wie in den Begräbnißbund desselben. Mitgliedsbeitrag 30 ₰ monatlich, besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Der Vorstand.

Inseratschein Nr. 45.

Bis zur Ausgabe des Inseratscheins Nr. 46 hat jeder Abonnent des „Danziger Courier" das Recht, ein Frei-Inserat von 4 Zeilen, betreffend Stellen und Wohnungen, für den „Danziger Courier" aufzugeben. Dieser Inseratschein gilt als Ausweis und ist mit dem Inserat der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, einzureichen.

Beilage zu Nr. 267 des „Danziger Courier“.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Sonntag, 13. November 1898.

Aus dem alten Danzig.

IV.

Längs des breiten Weges der heutigen Seestraße Zoppots, welcher vom Oberdorf zum unteren und zum Strande hinabführte, lagen damals nur wenige vereinzelte Häuschen. Nach Süden hin zog sich am Saum der großen Wiese das „Wäldchen“, nach Norden seine Fortsetzung: ein buschiger, von ein paar Schluchten durchschnittener Abhang, in deren einer sich die „Thalmühle“, der besondere Stolz Zoppots, in ihrem reizenden lauschigen, von Buchen umschatteten poetischen Winkel verbarg. Ein von Pappeln eingefaßter Fußweg begrenzte die unteren Theile der Seestraße längs der bis Carlikau unbebauten Wiese auf der Südseite. Auf der nördlichen fingen die ersten Querstraßen mit meist höchst primitiven Dorfhäusern sich eben zu bilden an, und näher an der Hauptstraße lagen schon einige von Gärtchen umgebene bessere Landhäuschen. Aber wenn dem damaligen Fischerdorf und Seebade auch die es heute so reichlich schmückenden traulichen und geschmackvollen Villen inmitten der anmuthigen, duftigen, blüthenreichen, wohlgepflegten Gärten, die großen Geschäftshäuser und allumfassenden Waarenlager jeder Gattung in städtischen Gebäuden, und gastliche Etablissements, wie das unschätzbare, in seiner Art ganz einzige, von Werminghoff fehlten, dem ich vom letzten Sommer her immer ein heiteres, dankbares Andenken bewahre, — das Zoppot der dreißiger Jahre hatte dafür vor dem heutigen eleganten Badeort einen durch nichts zu ersetzenden Vorzug, um den der Ort sich unbegreiflicher- und beklagenswertherweise später selbst gebracht hat. Wer die Seestraße hinab und auf ihr durch das Unterdorf ging, sah vor seinen Augen den Strand und die See offen in ihrer Pracht daliegen. — Zur Rechten von einem Erlengehölz, zur Linken von hohem Weiden- und Pappelgesträuch und von dem rechtwinklich gegen den Strand gerichteten langen einstöckigen einfachen Kurhause eingerahmt, erschien vor unseren Augen das erquickliche Bild: der gelbe Strand und die in der Farbe immer wechselnde weite Meeresfläche. Daß man auf den aberwitzigen Gedanken kommen konnte, den Grundzug dieses Bildes, der Hauptzierde eines Seebadeortes, dem schönen Zoppot zu rauben, indem man quer vor der östlichen Mündung der Seestraße das neue Kurhaus und an dessen Südseite gar noch ein Warmbadehaus mit hohem Fabrikschornstein hinbaute und daß die Ausführung dieses Gedankens von den Mächten, welche darüber zu bestimmen haben, gelitten und erlaubt wurde, gehört für mich zu den Räthseln, für die ich keine Lösung finde. Ja selbst den mit Karten für das Betreten des Kurgartens und des Steges Versehenen wird der freie Ausblick auf das Meer versperrt durch die mit Fenstern versehenen Hallen, welche zu beiden Seiten des schmalen Durchganges zum Stege, dem Strande parallel errichtet sind und diesen Vorgarten auf der Seeseite völlig abschließen. Zu beiden Seiten dieses unglücklichen Kurhauses sorgen die zu wahren Wäldern mit hohen Laub- und Nadelholzbäumen gewordenen ehemaligen Anlagen dafür, daß auch schon weit nach Norden und Süden hin der Ausblick auf die See für jeden unmöglich werde, der nicht auf dem Strande selbst dahin bewegt.

Die See, das Baden in ihrer klaren durchsichtigen Fluth, das Bernsteinsuchen zwischen dem ausgeworfenen Tang am festen sammetig schimmernden, immer wieder von den Wellen überspülten Ufersande, das Beobachten des Ausladens der reichen Beute der heimkehrenden Fischerboote, die gelegentlichen Fahrten auf einem Ruder- oder Segelboot mit einzelnen entschlossenen Fischern weit hinaus auf die wogende Meeresfläche, das Alles gewährte wohl herrliche Freuden. Aber kaum geringer dünkten uns die, welche wir auf den waldigen Höhen im Westen und links von der Chaussee und in den Thälern und Sandschluchten zwischen ihnen fanden. Die Königshöhe, an deren Fuß sich höchstens ein paar niedrige Bauernhütten zwischen Gemüse- und Kartoffeläckern, aber noch keine Fabrikgebäude und Brauereien mit rauchenden hohen Schornsteinen wie heute befanden, und längs ihrer südlichen Abhänge der anfangs durch Wiesen, dann durch dichte Wälder führende Weg nach Taubenwasser — da war es doch gar zu schön! Immer und immer wieder wurden jene bestiegen, wurden diese durchschweift. Und keineswegs nur um die Kletter- und Wanderlust zu befriedigen, sondern mit ähnlichen Empfindungen wie passionirte Jäger, die „still und wild, gespannt ihr Feuerrohr“ im Felde und im Forst schleichen, das scheue Reh, das Hühner- und Fasanenvolk zu belauern und zu erlegen. Freilich war das von uns verfolgte und mit heißem Eifer gesuchte nur das Volk der Schmetterlinge und Käfer. Aber die Freude, die tiefe Befriedigung, einige Individuen, besonders von als „selten“ geltenden Gattungen desselben, glücklich gefangen zu haben, war sicher nicht geringer als die des Waidmanns nach einem glücklichen Schuß auf das erstrebte Wild.

Bei allen Jungen, die von der gleichen Leidenschaft besessen waren, galt es als Thatsache, daß die schönsten, „seltensten“, begehrtesten Käfer, die von uns mit gänzlich unwissenschaftlichen Phantasienamen benannt wurden (wie „Zimbrix“, „Lederkäfer“, „Goldränder“), sich vorwiegend in grandigen Gruben im Waldesdickicht aufhielten, deren Boden mit dem hineingefallenen trockenen und faulenden Laube bedeckt war. Diese Gruben führten die technische Bezeichnung „Käferkaulen“. Wie bei den Gold- und Silbersuchern Kaliforniens, Nevadas, Australiens die Gruben, in denen sie nach Edelmetall schürfen, in sehr verschiedener Schätzung stehen, so erging es auch bei uns Jungen den bekannteren Käferkaulen. Aber jeder suchte selbstverständlich neue, noch unentdeckte aufzufinden, deren Ort und Lage dann möglichst sorglich vor jedem Anderen geheim gehalten wurde. Das war übrigens nicht so leicht, da die lieben Kameraden dem, der im Ruf stand, eine besonders ausgiebige Käferkaule zu kennen, sein Geheimniß um jeden Preis zu entreißen bestrebt waren, ihm nachschlichen, wenn sie ihn allein in den Wald gehen und von den Fußwegen seitab ins Dickicht dringen sahen. Heute lachen wir über den ernsthaften Eifer, mit dem diese Wettkämpfe, diese Spionage, diese Geheimnißkrämerei betrieben wurde. Aber ist das Alles im Grunde so wesentlich verschieden von dem Treiben der Erwachsenen im heißen Kampf ums Dasein, wo jeder angstvoll sein Geschäfts- und Fabrikgeheimniß zu hüten trachtet, seine Erfindungen mit Patenten schützt, damit nur ja kein anderer den Weg zu den Goldgruben und Schatzkammern findet oder zu betreten sich erlaube, den wir selbst entdeckt haben?! — In jedem Lebens- und jedem Zeitalter ist das, in dessen Besitz der einzelne Mensch und ganze Völker das höchste wünschenswertheste Glück sehen, verschieden. Ich las jüngst mit großem Vergnügen in Pawlowskis „Geschichte der Provinzial-Hauptstadt Danzig“, daß der Polenkönig Kasimir IV. im Jahr 1457 die „hohen Verdienste und getreue Beständigkeit“ der Danziger „bei erwerbung unser Lande Preußen“ nicht glänzender belohnen zu können meinte, als durch das Zugeständniß, daß die Stadt an Stelle des gewöhnlichen grünen Wachses fortan „Wachses rother Farbe zum Stadt-Siegel, Secret und Signet in allen Gescheften, Sendebriefen und Privilegien Ewig während gebrauchen möge“. Mit Bestimmtheit läßt sich annehmen, daß die so gewährte Freiheit, mit rothem Lack zu siegeln, unseren braven Altvorderen als ein hohes Glück und ein Ziel aufs innigste zu wünschen gegolten haben muß. So schwebte mir damals im achten Jahre es als der Inbegriff aller Glückseligkeit vor, einmal den Schmetterling das Pfauenauge und einmal den prächtigen Käfer mit den geriffelten, goldglänzend irisirenden Flügeldecken, dem dunkelblauen Brustschild und dunkelblauer Bauchseite, den wir „Puppenräuber“ nannten und der im Ruf der allergrößesten Seltenheit stand, zu finden und zu fangen.

Und es kamen die Sommertage jenes Jahres 1832 in Zoppot, wo das erträumte, heiß begehrte Glück mir wirklich zu Theil wurde. Ich fühle heute noch lebhaft die zitternde Wonne nach, die mich an jenem Sonntag Nachmittag vor 66 Jahren durchrieselte, als ich nahe dem Herrenbade auf einer jener bläulich-grauen Stranddisteln von feinstem und vornehmstem Formen- und Farbenreiz jenen Wunderkäfer kriechen sah, meine Finger ihn faßten, in die Schachtel thaten und ich mit meinem Schatz nach Hause lief! War, nachdem dieser Traum mir zur Wirklichkeit geworden, noch ein höheres Glück zu denken?! Aber wie lange dauert's — dann ist es noch so, und ein anderer Gegenstand des sehnsüchtigen Verlangens tritt an die Stelle des errungenen. Und so geht es fort bis zum letzten Lebenstage.

Von dem Gipfel der Königshöhe, auf dem sich damals ein Rundtempelchen mit pilzförmigem Strohdach erhob, hatte ich an einem Sonntag Morgen in demselben Sommer einen merkwürdigen, unvergeßlichen Anblick. Auf der Chaussee unten bewegte sich ein langer, dichter Zug Soldaten ohne Waffen, Träger der verschiedensten, farbenreichsten Uniformen, die in ihrem malerischen, abenteuerlichen Aussehen gar keine Aehnlichkeit mit denen preußischer Truppen hatten. Wenn man es nicht gewußt hätte, daß es übergetretene entwaffnete Ueberbleibsel verschiedener Regimenter der polnischen Revolutionsarmee seien, die in einem preußischen Platze internirt werden sollten, so würde man es aus der wohlbekannten Melodie des Liedes „Noch ist Polen nicht verloren“ geschlossen haben, das, von der ganzen Schaar gesungen, zu uns heraufklang.

Damals war der „edle Pole“, dem der unheilbare Schmerz ums hingeopferte Vaterland den Leidensstempel auf die blassen Wangen und in die bald glühenden, bald schmachtenden dunkeln Sammetaugen geprägt hatte, der Löwe des Tages nicht nur in Danzig und Zoppot. Die Mehrzahl der Damen schwärmte für sie; und den schönen, vor allem aber den reichen unter ihnen wurde es nicht schwer, sich einen interessanten, blassen Leibpolen zuzulegen, mit dem sie Parade machten und den Neid ihrer lieben Freundinnen zu erregen sich schmeicheln konnten. Als dann aber einige russische Linienschiffe und Fregatten mit ihren je drei hohen Masten und den zwei bis drei Reihen ihrer Kanonenluken übereinander angesegelt kamen, auf der Rhede angesichts Zoppots Anker warfen und ihre Seeoffiziere in den kleidsamen schwarzen Uniformen ans Land kamen, da entbrannte in der Danziger und Zoppoter Frauenwelt ein harter, erbittert geführter Parteikampf: Hie Polen, hie Russen war die Losung und es kam auf den Gassen, am Strande, auf dem Stege und im Kurhause oft zu sehr erregten Scenen, bei denen es nicht selten sehr unparlamentarisch, oder vielmehr Wiener-reichsräthlich zugegangen ist, ja „Weiber zu Hyänen“ geworden sein sollen.

Dieser Damenkrieg flammte von neuem im Sommer 1835 auf, als eine ganze russische Flotte auf der Rhede erschien und die Petersburger Garden in Neufahrwasser ausschiffte, die, nach einigen Rasttagen in Danzig, auf dem Landwege nach Kalisch marschirten, wo die große Revue, das Lustlager und die Zusammenkunft des Kaisers Nicolaus I. mit seinem ihm so blind ergebenen, verehrungsvollen preußischen Schwiegervater König Friedrich Wilhelm III. stattfinden sollte. Der gefürchtete und bewunderte Zar und seine Gemahlin, „unsere Prinzeß Charlotte“, waren auf einem Dampfboot aus Petersburg angekommen, das uns schon als solches ein Wunderwerk dünkte, aber durch die Schönheit und Eleganz der inneren Einrichtung, durch die Ausstattung seiner Kajüten, die zu besichtigen gestattet wurde, vollends märchenhaft erschien. Diese Ausschiffung in Fahrwasser und der Aufenthalt der Russen in Danzig gaben den Danzigern, Großen und Kleinen, Alten und Jungen, Männern, Frauen und Mädchen, mehr seltsame Dinge, Menschen und Vorgänge zu schauen und zu bestaunen, als ihnen in gewöhnlichen Zeitläufen im ganzen Jahr geboten wurde. Der sieben Fuß lange Tambourmajor, dessen damals auf eine Wand im Rathskeller gemaltes Bildniß dort auch wohl heute noch prangt, war der Held des Tages. Das Essen kochten hier die Soldaten vor der Jopengassenfront des Zeughauses in riesigen Kesseln unter freiem Himmel, die Truppenbesichtigungen auf dem Langenmarkt und die Kriegsschiffe auf der Rhede, zu denen man von Zoppot und Fahrwasser in großen Partien hinausruderte, um dort an Bord der schwimmenden gewaltigen Festungen mit ausgesuchter Höflichkeit von den Marineoffizieren empfangen und bewirthet zu werden — welche Fülle von lebendigen Bildern, von neuen merkwürdigen Eindrücken empfing man dadurch! Die Polenfreundinnen mußten das Spiel aufgeben. Rußland hatte auf der ganzen Linie gesiegt. Die edeln Polen spielten neben ihren feschen Besiegern nach dreijährigem Emigrantenleben eine gar zu traurige Rolle.

„Ein Königsmärchen“.

Die Gestalt des tragischen Königs Ludwig II. von Baiern, um die sich schon ein ganzer Kranz poetischer Sagen gebildet, steht im Mittelpunkt eines schon vor seinem Erscheinen viel besprochenen Buches, hinter dem man etwas mehr wie den literarischen Erstling einer aristokratischen Frauenfeder gesucht hat, da man die intimen

Ein Hochzeitstag.

Roman von H. Palmé-Paysen.

[Nachdruck verboten.]

53) (Fortsetzung.)

Gisela hatte sich während ihres Aufenthaltes in Fürstenrode brieflicher Mittheilungen ihres Onkels nicht zu erfreuen gehabt. Ein Zeichen, daß nennenswerthe oder wichtige Ereignisse von dort nicht zu berichten gewesen waren, denn mit Privatbriefen hielt sich der alte Herr nicht gern auf.

Schnell wie der Reiseplan beschlossen, war derselbe ohne jegliche Umstände, ohne Anmeldung ausgeführt worden.

Gisela fand demnach bei ihrer Ankunft in C. niemand zu ihrem Empfange auf dem Bahnhofe vor.

Ihr fiel daselbst sogleich eine äußerst rege Thätigkeit auf. Es mußte irgend eine Festlichkeit die Stadt in freudige Erregung versetzen. Denn nicht nur auf dem Bahnhofe, auch in den Straßen und auf den Plätzen waren Arbeiter beschäftigt, öffentliche Gebäude und Häuser zu flaggen und mit Kränzen und Guirlanden reich zu schmücken.

An hoch geschwungenen Triumphbogen leuchtet in reich verschnörkelter Schrift „Hoch dem geliebten Landesherrn!“ Dies verrieth, wer der so festlich Geehrte war, den die Stadt erfreuten Herzens erwartete.

Dies frohe Getriebe der Menschen, die grünen, duftigen Kreuzungen und die Gisela überall entgegenleuchtenden Willkommensgrüße übten einen befreienden wohlthuenden Einfluß auf sie aus.

War schon daheim die bleierne Schwere ihres sie niederdrückenden Geschickes, die öde Hoffnungslosigkeit von ihr gewichen, so wehte sie wie ein frischer Hauch ein Freiheitsgefühl an, jene reine schöne Daseinsfreude, die ihr plötzlich alle verlorenen freundlichen Gefährten ihrer Jugend wieder zuführten: freien frischen Muth, selbstfrohe Zuversicht und beschwingte Lebenslust. Mit diesen Empfindungen, die auf ihr frisch angehauchtes Antlitz und auch in ihre Augen einen strahlenden Wiederschein warfen, betrat sie das Haus ihres Onkels.

„Du hier — jetzt schon? Das ist ja eine große Ueberraschung, meine La!“ rief der Rath sichtlich erfreut, seiner Nichte mit ausgestreckten Händen in seinem Zimmer entgegentretend.

„Wie froh bin ich, daß ich dir so willkommen bin, liebster Onkel“, rief Gisela herzlich.

„Und die Ursache dieses Sternschnuppenfalles? — Drohender Weltuntergang oder was?“

„Ich hielt's zu Hause nicht mehr aus — ich sehnte mich nach dir.“

„Mir sehr schmeichelhaft, meine La“, entgegnete der Rath mit einem lustigen Spottlächeln. „Es thut mir nur leid, daß du eben jetzt von meiner Gesellschaft wenig profitiren wirst. Mein Urlaub ist längst zu Ende. Ich sitze bis über die Ohren in Amtsarbeiten vergraben, dafür sorgen die Herren Collegen immer, wenn man mal kurze Zeit der Ruhe gepflegt hat. In den nächsten Tagen werde ich wohl kaum sichtbar für dich sein. Das hat freilich andere Gründe. Die bekränzte Stadt wird dir's verrathen haben. Fürst Alexander hat seine Ankunft im Schlosse anmelden lassen. Nun giebt es Jagden Tag für Tag mit den obligaten unvermeidlichen Schmausereien, von denen ich, wie du weißt, kein Freund bin, mich aber nicht gut ausschließen kann. Genug, lege ab und mach' es dir bequem. Bis zum Abendbrod sind noch einige Stunden.“ — Der Rath wandte sich zur Thür, um an die elektrische Glocke zu drücken. „Man soll dir einige Erfrischungen bringen.“

Gisela lehnte dankend ab. Durst und Hunger spürte sie nicht, dafür aber ein großes Verlangen, den Onkel zu hören.

Sie setzt sich ihm gegenüber, nachdem sie sich ihrer Reisesachen entledigt, und fragt nach „Tagesneuigkeiten“.

„Danach mußt du uns alte Junggesellen, die wir mit geschwätzigen Kaffeeschwestern nichts zu thun haben, nicht fragen“, antwortete er.

„Dem Rappen und Wildling geht es gut?“

„Vortrefflich. Sie werden nur nicht genügend bewegt. Nun, das wird jetzt anders werden. Meinst du nicht auch, meine La?“

Gisela nickte mit einem zerstreuten Gesichtsausdruck.

„Apropos, eine Tagesneuigkeit giebt es nun doch. Dein junger Freund, der Lieutenant Flemming, ist mit Beförderung versetzt und gleichzeitig zur Kriegsakademie commandirt. Ein sehr dankenswerther Zufall. Er läßt sich dir aufs wärmste empfehlen, zog voll Frohmuth in die Weite. In seinem Alter da setzt man sich über solch einen kurzen Liebesrausch, über den ersten Liebeskummer ohne tiefgehende Folgen bald hinweg.“

„Wie sehr mich diese Nachrichten erfreuen!“ rief Gisela.

„Unsere Ritte haben wir nun zukünftig allein zu machen.“

„Das ist auch besser so, Onkel. Bitte, nun weiter.“

„Trotz gegentheiliger Versicherung, daß ich kein Tagesreferent und keine Klatschbase bin, scheinst du mich doch für etwas dem Aehnliches zu halten. Was möchtest du denn noch wissen?“

„Ob Frau v. Heldhausen etwas von sich hören ließ?“

„Die wird sich hüten.“

„Eine Klage gegen mich ist also nicht eingereicht worden?“

Der Rath lachte sein lautes, gutes Lachen.

„Ihr Verschwinden und Verstummen liefert den deutlichsten Beweis, wie schuldig sie sich auch bezüglich des beregten Briefes fühlt. Alles stimmt mit ihren Worten und Thaten hier am Orte überein. Die Huldigungen deines glühenden Verehrers spielten ihr neue Waffen in die Hand. Ich bedauere lebhaft, in der Sache Flemming einen Fehler gemacht, euch an dem beregten Nachmittag vor Ulrichs Haus geführt zu haben. Der Baron hat Euch gesehen, und die Uebelthäterin verfehlte nicht, das schöne Reiterpaar in das Zwielicht der Verleumdung zu rücken.“

„Hat dir dies Ulrich erzählt?“

„Ich habe es erfragt, gleich damals nach dem verunglückten Versöhnungsversuch. Seitdem habe ich nichts wieder von ihm gehört und gesehen. Als ich aber neulich einmal die Chaussee hinunterritt“ — der Rath machte sich an einer hervorgeholten Cigarre zu schaffen, während sich Gisela erhob und ihren Fensterplatz einnahm —, „da bemerkte ich“, fuhr er fort, „daß es auf Rosenlos sehr unruhig zuging. Sämmtliche sonst dicht verhängten Fenster standen offen und in den Zimmern hantirten die Scheuerdrachen mit Besen und Stäubern umher. Auch im Garten wurde gearbeitet.“

„Was hältst du davon, Onkel? Geschieht dies alles auch um den Landesherrn?“

„Möglich, daß Hoheit ihn beehrt, obgleich dies die Herrichtung sämmtlicher Gemächer des weitläufigen Hauses nicht benöthigt. Auf den Jagden treffe ich mit Ulrich wohl einmal zusammen.“

Gisela wurde still und nachdenklich, nahm eine Näharbeit in die Hand und stichelte so eifrig und anhaltend, daß ihre Wangen glühten. Ab und zu sah sie zu dem Rath hinüber, der sich in ein Actenstück am Schreibtisch vertiefte. Er blieb ungestört.

Erst als sie sich Abends trennten, um zur Ruhe zu gehen, brachte Gisela eine der vielen in sich zurückgedrängten Fragen über die Lippen.

„Onkel“, begann sie, „ich habe den ganzen Nachmittag darüber nachgesonnen, ob Ulrich jetzt noch an meiner Treue zweifelt. Was ist deine Meinung?“

„Daß es bei ihm nur einiger Worte bedurfte, um wieder an dich zu glauben“, klang es rasch zurück.

Sie schlug beschämt die Augen nieder und mußte sich förmlich einen Aufschwung geben, um nochmals zu fragen: „Glaubst du, daß er mir ganz verziehen hat und eines Tages — — ich meine — wird er die Scheidungsklage —“

Er ließ sie nicht endigen.

„Davon ist gar nicht die Rede mehr. Laß die Grübeleien fahren, meine La, laß dir an dem Bewußtsein genügen, daß du ihm, dem guten, gerecht und edel denkenden Manne nahe bist. Oder geht dir die Geduld schon aus?“

„Noch lange nicht, Onkel, und wenn es Jahre währen soll.“

„Vortrefflich! So werde nur wieder fröhlich und guter Dinge, dann wird auch unser Gesprächsstoff ein anderer. Ich schwärme nicht für toujours perdrix.“ Und damit war von den Beiden von den traurigen Geschehnissen zum letzten Male geredet.

Der Sommer war inzwischen zur Neige gegangen, der Herbst nahte. In prangende Farben gekleidet, das Haupt mit leuchtendem Weinlaub umkränzt, in der einen Hand einen Strauß von Genzianen und Glockenblumen, in der leicht erhobenen Rechten goldenes, purpurnes Traubengehänge, so kommt er daher mit seinen leisen Schritten, von zarten Silberfäden umschwebt, von einem duftgewobenen, goldgedämpften Aether umwallt. Noch ist es Vorherbst. Ueberall noch strotzender Reichthum auf Feld und Flur. Frisches Grün, saftige Frucht, wohin man blickt. Auf den Bäumen goldige Birnen und des Apfels munteres, frischrothes Gesicht, an den Mauern sammetne Pfirsich, behäbiger Kürbis. Die neugeborene Wiese trägt ein Sammetkleid, zart bestreut mit den weißen Sternen der Leberblume und dem Amethyst der Zeitlosen. Thalab über die weite Ebene glüht es rosenroth auf — die Haide blüht.

An den Wald, an ihn, den mächtigen Dom, hat die Hand des nahenden Herbstes noch nicht gerührt. Stumm und lautlos, gleichwohl in unveränderter Pracht, groß und ruhig, unantastbar in seiner Fülle und Plastik steht er da. Noch ist er grün — noch brennt er nicht in bunten Farben.

Der heutige Tag hatte sich in des Herbstes leichtestes Gewand gekleidet. Er streute in die bekränzte Stadt ein goldiges Licht und erhöhte die Stimmung der fröhlichen Menschen, die sich immer wieder von neuem belebte, denn noch weilte der Fürst auf seinem Schlosse und wurde zu Fuß oder zu Roß, oder im lautlos dahinfliegenden Wagen tagtäglich von seinen Unterthanen gesehen und begrüßt.

Noch grünten auch die Kränze und leuchteten die Blumen.

Ein sanfter Regen hatte Tags vorher alles erfrischt.

Es blinkte und glitzerte alles in der Sonne.

(Fortsetzung folgt.)

Beziehungen der unter dem nom de guerre Freiin v. Wallersee schreibenden Verfasserin, der Frau Kammersänger Bruchs, ci-devant Gräfin Larisch, zum baierischen Königs- und zum österreichischen Kaiserhause kannte. Die Verlobung des jungen, idealistischen und schönen Königs mit der späteren, auch durch einen tragischen Tod der Welt entrissenen Herzogin von Alençon bildet die Fabel dieser poetisch stimmungsvoll ausgeführten Erzählung. Darnach wäre der König das Opfer der Intrigue einer schönen und leidenschaftlich ehrgeizigen Schauspielerin geworden, die hier im Romane den Namen Wally v. Sartori führt. Wally weiß sich als Vorleserin bei der Prinzessin einzuführen; sie übt einen hypnotisirenden Eindruck auf das zarte, edle Wesen und entwendet ihr ein Uhrband, das ihr der König geschenkt hatte, um es einem Diener desselben zu geben. Der Anblick dieses Uhrbandes an der Weste seines Dieners genügt, um im Könige den Glauben an Prinzessin Else so zu erschüttern, daß er die Verlobung rückgängig macht; in der Stille seines Herzens aber bewahrt er die Treue. Als die Schauspielerin in einer der Separat-Vorstellungen nun eben den Triumph ihrer Intriguen zu erleben und den König nun endlich erobert zu haben hofft, da wird sie aufs grimmigste enttäuscht, denn er stößt die liebesrasende Schauspielerin von sich, nachdem er die Intrigue durchschaut hatte; um sich aber mit der Prinzessin zu versöhnen, ist es zu spät, denn sie hat schon den Schleier der Nonne genommen und mit der Welt abgeschlossen. Wie viel Wahrheit und wie viel Dichtung an dieser Fabel ist, läßt sich, so schreibt die „N. Fr. Pr.", leicht durchschauen. Es ist auch das Bemühen der Erzählerin erkennbar, die ganze Umgebung des Königs, seine Beziehungen zu Richard Wagner und dergl. mehr zu schildern, und im ganzen ist wohl das Colorit des Lokals und der Persönlichkeit aus eigener unmittelbarer Anschauung getroffen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 12. November.

* **[Sicherheitsdienst in Legan.]** Wir berichteten kürzlich über eine Versammlung der Anwohner von Legan, in der beschlossen wurde, den Herrn Regierungspräsidenten um eine umfassendere Gestaltung der Sicherheitspolizei für Legan und Schellmühl zu bitten. Der Herr Regierungspräsident hat auf diese Eingabe erwidert, daß der inzwischen von dem Herrn Polizei-Präsidenten eingerichtete Patrouillengang von zwei Schutzleuten bis auf weiteres beibehalten werden wird. Auch werde durch anderweite Abgrenzung der Patrouillenbezirke der Gendarmen für eine möglichst wirksame polizeiliche Ueberwachung des genannten Bezirkes Sorge getragen werden.

* **[Maul- und Klauenseuche.]** Nachdem, wie wir schon mittheilten, die Sperrmaßregeln, welche wegen der in Hochstrieß herrschenden Maul- und Klauenseuche über einen Theil des Kreises Danziger Höhe verhängt worden war, bis auf den einen Amtsbezirk Zigankenberg aufgehoben sind, hat der Herr Polizei-Präsident die durch seine Verfügung vom 26. Oktober d. Js. für den Stadtbezirk Danzig angeordneten Sperrmaßregeln gleichfalls aufgehoben. Die beiden Bahnhöfe Langfuhr und Oliva sind für Viehverladungen wieder freigegeben.

* **[Eisenbahn-Verein in Danzig.]** Herr Regierungsrath Menzel von der hiesigen Eisenbahn-Direction hat an Stelle des zum 1. Oktober d. Js. nach Berlin versetzten Regierungsrathes Dr. Grünberg den Vorsitz im hiesigen Eisenbahn-Verein übernommen.

* **[Vacanzenliste für Militäranwärter.]** Von sogleich bei der Artillerie-Werkstatt Danzig Bureau- und Hausdiener, 800 Mk. und freie Dienstwohnung; das Gehalt steigt bis 1200 Mk. — Vom 1. Dezember bei der Eisenbahndirection in Danzig fünf Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, zunächst je 800 Mk. Gehalt und tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß; Gehalt steigt bis 1200 Mk. Bei vorhandener Geeignetheit und Bestehen der Prüfung kann Beförderung zum Packmeister oder Zugführer erfolgen; alsdann 1100—1500 Mk. Gehalt und 60—240 bezw. 180—540 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. Januar beim Magistrat in Stolp drei Polizeisergeanten, je 1100 Mk. Gehalt, steigend von drei zu drei Jahren um je 50 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1450 Mk., und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß neben freier Dienstkleidung sowie Ausrüstung. — Vom 15. November beim Magistrat in Stargard i. Pom. Polizeisergeant, 1000 Mk. Gehalt, 100 Mk. Miethsentschädigung und freie Uniformstücke; Gehalt steigt von drei zu drei Jahren um je 100 Mk. bis zu 1500 Mk. — Vom 1. Januar 1899 beim Magistrat in Swinemünde zwei Polizeisergeanten, je 1100 Mk. Gehalt, steigend von fünf zu fünf Jahren um 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1400 Mk., und jährlich je 50 Mk. Kleidergelder. Die Stellen sind pensionsberechtigt.

Aus den Provinzen.

Köslin, 10. Nov. **Wegen 14 Pfennig,** nämlich 5 Procent Zinsen von 10 Mk. auf die Zeit vom 28. Juli bis 7. Oktober d. J. hat das hiesige Amtsgericht durch Urtheil vom 10. v. M. jemand auf die durch einen Anwalt vertretene Klage des hiesigen Armenverbandes **verurtheilen** müssen. Die Person hatte den Hauptanspruch von 10 Mk. und 90 Pf. Gerichtskosten am 6. Oktober d. J. bezahlt, ohne daß ihr Zinsen abgefordert waren. Für dies mit Entscheidungsgründen versehene Urtheil und die Vertretung des Klägers durch den Anwalt sind der Beklagten, welche erst durch Zustellung des Urtheils von der Sache Kenntniß bekam, noch 6 Mk. Kosten mehr verursacht worden. (Kösl. Z.)

Königsberg, 11. Nov. Ueber die Schicksale jener **drei Postkarten,** die, wie berichtet, anscheinend nach einer Wanderung von 14 Jahren am 30. Oktober auf den Redactionstisch der „Königsb. Hart. Ztg." gelangten, sind behördlicherseits Nachforschungen angestellt worden, die — wie heute die genannte Zeitung mittheilt — ergeben haben, daß diese Sendungen nicht etwa seit 1884 auf irgend einem Postbureau gelagert haben, sondern in Stettin am 29. Oktober, 6 bis 7 Uhr Nachmittags, durch den Briefkasten aufgeliefert sind, dort sogleich als schon erledigte alte Postsendungen erkannt wurden und nur aus Versehen dennoch weiterexpedirt worden sind. Das Räthsel, wie jene Karten in einem Stettiner Briefkasten gefunden werden konnten, läßt sich nach dieser Feststellung vielleicht so lösen, daß sie vor 14 Jahren aus dem Papierkorb unter Makulaturpapier gerathen sind, welches eingestampft und an die verschiedensten Interessenten verkauft zu werden pflegt; daß der Ballen Papier, in welchen sich diese Karten verkrochen hatten, nach Stettin gewandert und dort erst jetzt in Gebrauch genommen ist; daß jemand die Karten darin fand und sie entweder in thörichter guter Absicht oder aus Ulk in einen Briefkasten steckte, und daß sie auf diese Art nach 14 Jahren noch einmal an den Adressaten zurückgelangten.

Standesamt vom 11. November.

Geburten: Hutmacher Franz Müller, T. — Schaffner bei der elektrischen Straßenbahn Emil Riemer, S. — Arbeiter Hermann Beck, T. — Böttchergeselle Karl Bruder S. — Schneidergeselle Jurgis Waitkus, T. — Schuhmachergeselle Karl Ruch, T. — Arbeiter August Lebendig, T. — Schlossergeselle Otto Stahl, T. — Kgl. Regierungsbaumeister Adolph Pistor, S. — Briefträger Hermann Dulny, T. — Schlosser Johannes van Riesen, T. — Maschinist Hermann Klewer, T.

Heirathen: Fleischer Theodor Stahlke und Martha Knorrbein. — Schiffbauer August Dekermann und Anna Blumkowski, geb. Ott. — Zimmergeselle Richard Saßnowski und Anna Gawronski. — Maschinenschlosser Carl Winkelmann und Therese Luedtke, geb. Hoest. — Laternenwärter Johann Krause und Auguste Groth, geb. Erdmann. — Arbeiter Anton Gerge und Helene Gerowski. — Arbeiter Paul Karaschinsky und Johanna Haase. Sämmtlich hier.

Todesfälle: Früherer Hofbesitzer Nathanael Richard Domanski, fast 76 J. — T. des Schiffsführers Ernst Kerber, 2 J. 6 M. — T. des Schuhmachergesellen Franz Omernik, 5 M. — Arbeiter Gustav Adolf Happke, 46 J. — T. des Arbeiters Johann Behnke, 13 Tage. — Schlossergeselle Karl Franz Fenger, 39 J. — Arbeiterin Helene Maria Letschkowski, 15 J. — Köchin Louise Feyerabend, 39 J. — S. d. Arbeiters Johann Pawelski, 3 M. — S. des Arbeiters Friedrich Schiemann, 1 J. — Wittwe Amalie Henriette Caroline Just, geb. Thrun, 64 J.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 13. November.

St. Marien. 8 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. (Motette: „Groß ist der Herr!" von W. Rudnick.) 5 Uhr Jahresfest des Gustav Adolf-Vereins. Predigt: Herr Domprediger Grunau-Marienwerder. (Dieselbe Motette wie am Vormittag.) Abends 7½ Uhr Nachfeier im oberen Saale der „Concordia", Langenmarkt 15, 2 Tr. Ansprachen von: Herr Consistorialrath Dr. Gröbler, Domprediger Grunau und Pastor Stengel an St. Bartholomäi. (Collecte zum Besten der Gustav Adolf-Stiftung.) Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Herr Consistorialrath D. Franck.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Auernhammer. Nachmittags 2 Uhr Herr Pastor Hoppe. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde Herr Prediger Auernhammer.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Abends 5 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

Evangelischer Jünglingsverein, Heil. Geistgasse 43, 2 Tr. Abends 7½ Uhr Vortrag des Herrn Pastor Steinhauer aus Newyork: „Das sociale und kirchliche Leben in Newyork, beleuchtet nach seinen Licht- und Schattenseiten." Andacht: Herr Pastor Scheffen. Mittwoch (Bußtag), Abends 7½ Uhr, Bibelbesprechung: Galaterbrief Kap. 6, Herr Pastor Scheffen. Die Vereinsräume sind an allen Wochentagen von 7 bis 10 Uhr Abends und am Sonntag von 2 bis 10 Uhr geöffnet. Auch solche Jünglinge, welche nicht Mitglieder sind, werden herzlich eingeladen.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger Schmidt. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Hevelke. Nachmittags 5 Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Fuhst. — Uebungen des Jünglingsvereins fallen aus.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Militäroberpfarrer Consistorialrath Witting. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 8½ Uhr Herr Pfarrer Naudé. 10 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. 12 Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Naudé. 11¾ Uhr Unterredung mit den confirmirten Jungfrauen im Predigerhause Herr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Vicar Schlewe. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Beichte und Abendmahl nach dem Gottesdienst. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Pastor Stengel. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde Herr Vicar Hinz.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Schulhaus zu Langfuhr. Vormittags 9 Uhr Militärgottesdienst und Feier des h. Abendmahls. Die Beichte findet vor dem Gottesdienst um 8½ Uhr statt. Vormittags 10½ Uhr Civil-Gottesdienst Herr Divisionspfarrer Neudörffer. 11¾ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

Schidlitz, evangelische Gemeinde, Turnhalle der Bezirks-Mädchenschule. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Voigt. Beichte und hl. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5½ Uhr Jahresfest des Jungfrauenvereins. Dienstag, Abends 7½ Uhr, Bibelstunde im Confirmandenzimmer.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde.

Heil. Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst Herr Pastor Wichmann. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre derselbe.

Evangelisch-lutherische Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Hr. Prediger Duncker. Nachmittags 5 Uhr Vespergottesdienst derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr christliche Vereinigung Herr Pfarrer Scheffen.

Missionsaal, Paradiesgasse 33. Um 8 Uhr Morgens Jünglings- und Jungfrauen-Versammlung. 9 Uhr Morgens Gebetsstunde. 2 Uhr Nachmittags Kindergottesdienst, 4 Uhr Nachmittags Soldaten-Mission, 6 Uhr Abends große Evangelisations-Versammlung. Montag, 8 Uhr Abends, Missionsversammlung und Männerchor. Dienstag, 8 Uhr Abends, Bibelstunde und Jungfrauenchor. Mittwoch (Bußtag), 9 Uhr Morgens Gebetsversammlung, 3 Uhr Nachmittags Kinder-Versammlung, 6 Uhr Abends Festversammlung, Donnerstag, 8 Uhr Abends, Gebetsstunde und Posaunenstunde. Freitag, 8 Uhr Abends, Missionsversammlung und gemischter Chor. Sonnabend, 8 Uhr Abends, Versammlung und Quartettgesang.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

English Church. 80. Heilige Geist-Gasse. 23rd Sunday after Trinity. Morning Prayer. 11 a. m. Frank. S. N. Dunsby. Reader in Charge.

Freie religiöse Gemeinde, Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl Nr. 16. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Prengel: Des Menschen Schätze. II. (Gedanken und Erinnerungen.)

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 8¾ Uhr Betstunde. 9½ Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt, nach der Predigt heil. Abendmahl. 6 Uhr Jünglings- und Jungfrauenvereinsstunde.

Methodisten-Gemeinde. Jopengasse Nr. 15. Vorm. 9½ Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Predigt. — Heubude: Nachmittags 2½ Uhr Predigt. — Schidlitz, Unterstraße 82: Abends 8 Uhr, Bibelstunde. R. Rambohr, Prediger.

18. Ziehung d. 4. Klasse 199. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 11. November 1898, vormittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

215 90 448 69 579 614 89 820 33 55 1138 842 62
72 418 36 664 934 2001 116 241 425 556 69 73 609 93
771 802 39 912 3017 309 94 418 527 36 678 708 906
[3000] 28 67 4004 500 660 735 [500] 40 807 61 67 5073
234 47 304 16 39 410 98 [1000] 502 85 [300] 698 758
6499 648 51 96 961 7056 71 377 530 710 89 804 8096
836 77 93 [500] 489 [500] 512 88 67 71 676 981 9085
106 415 783 86 804 [300] 9 49
10043 261 309 498 537 664 762 832 902 6 11046
107 68 [3000] 399 518 616 85 787 873 95 908 70 12057
187 [500] 293 455 688 95 735 39 98 13113 305 15 24
405 28 87 693 [1000] 99 758 97 836 53 14086 269 698
716 967 88 15165 85 87 292 332 420 519 688 [3000]
856 920 72 16006 96 122 38 43 90 224 310 407 46 854
75 77 17315 440 583 802 21 939 18004 11 271 330
594 [300] 703 [3000] 879 [300] 92 923 19098 166 298 651
897 911 55
20167 200 51 62 583 [3000] 971 82 21006 [300] 48
829 605 25 38 67 714 17 89 850 980 22039 170 83 226
305 493 896 921 23184 245 345 48 85 594 670 742 61
[500] 87 935 24098 383 403 644 739 98 25020 56
[500] 185 412 89 538 720 79 835 60 26054 86 184 265
85 334 98 573 616 [1000] 56 83 756 960 27027 194 268
301 45 76 430 539 775 28108 24 41 45 [1000] 72 372 94
925 29110 86 298 361 81 451 793
30081 117 63 65 401 26 97 656 712 804 [1000] 13
994 31168 312 403 11 529 70 621 939 32013 145 258
332 89 472 587 775 845 916 26 80 33054 102 [500] 272
485 88 544 52 [3000] 635 802 [300] 61 74 889 34241
91 431 510 639 86 753 815 47 933 [500] 35024 28 70
200 33 90 354 480 507 36080 285 446 85 555 643 817
37228 530 664 735 39 54 38007 97 165 229 385 461
87 567 679 796 914 [300] 39198 337 47 459 [500] 553
719 40
40032 67 85 91 345 82 543 689 971 41029 89 208
311 53 567 865 78 42052 137 218 378 503 693 932
43001 20 145 382 565 716 40 68 866 44005 212 16 57
353 68 72 556 83 93 642 [300] 92 722 819 38 83 906 90
96 45013 39 74 284 94 325 [1000] 602 797 829 61
[1000] 74 46184 476 96 806 62 939 48 [300] 47125 78
264 320 426 36 975 48036 [300] 100 592 610 905 65
49011 66 156 262 305 71 664 948
50070 362 82 498 585 729 [500] 806 [500] 918 63
51058 169 285 325 451 660 971 52059 [300] 150 398
602 861 53168 228 66 71 97 319 48 401 33 534 98
54118 209 17 [300] 536 83 630 46 53 60 824 997 55011
147 64 360 402 535 686 746 74 821 29 84 [300] 56007
264 427 546 607 733 80 876 900 36 57029 122 222
422 [1000] 56 521 91 926 58112 227 64 98 403 67 73
98 683 714 45 849 59036 84 105 265 314 809 45 977
60022 94 247 328 77 490 765 810 46 90 933 61227
596 863 62154 58 267 480 96 553 [500] 672 80 [1000] 88
63042 [300] 217 [5000] 72 [1000] 406 590 939 57 64178
209 27 [500] 314 421 547 49 613 28 743 810 [300] 72
65117 [3000] 234 75 441 516 660 782 804 66330 32 86
561 601 94 815 67362 401 47 779 68040 377 488 565
[500] 613 775 967 96 69123 381 444 584 658 790 877
70177 89 437 735 69 936 71175 246 [1000] 52 357
514 844 72027 93 227 44 445 [5000] 84 667 885 920
73 73160 357 465 77 513 22 690 746 989 [3000] 91
74103 245 78 323 98 520 74 731 880 75060 146 [500]
411 512 40 789 836 909 76058 556 707 845 [3000]
77080 87 145 74 225 447 510 762 96 987 78006 232
442 512 [1000] 49 781 97 846 945 50 96 79075 316
[300] 991 96
80082 116 244 433 47 93 606 813 72 953 86 81311
451 99 511 24 615 82001 75 186 290 415 42 61 537
615 49 [300] 809 21 66 928 32 75 83030 170 269 322
408 30 57 567 639 750 90 844 55 86 980 84133 52 82
336 82 405 [3000] 507 978 85052 [300] 145 81 224 723
36 994 86071 77 200 51 71 314 [300] 62 525 751 818
87140 259 [3000] 557 68 635 93 710 897 88009 20 97
120 69 227 [500] 66 451 606 89 844 95 [3000] 89016
344 [500] 442 508 [500] 709 950
90016 46 332 511 79 [300] 629 762 [300] 948 91496
642 51 [500] 727 964 89 [3000] 92018 30 142 [3000] 49
55 215 656 871 [1000] 93019 84 [300] 115 21 57 86 225
336 510 32 820 83 920 38 56 94067 326 39 477 81 [1000]
644 770 814 907 95296 423 [1000] 96077 [1000] 193
[500] 475 78 754 899 993 97055 83 205 78 387 446
761 85 803 947 98102 [500] 14 46 88 353 414 647 99071
285 320 25 445 49 664 [1000] 702 75 91 894
100115 44 [500] 223 85 99 322 45 881 954 101070
331 400 24 635 85 764 914 24 52 102182 210 90 493
643 95 710 99 879 103069 307 [300] 654 762 95 825 950
104170 368 460 513 766 876 954 87 105246 62 [500] 67
314 51 419 30 519 613 69 703 860 955 88 106454 83
[500] 500 785 822 107124 280 316 641 836 56 961 [3000]
69 108048 52 78 146 210 18 73 304 454 [500] 503 844
907 109124 219 324 442 500 28 80 [1000] 97 [1000] 663
110078 [300] 177 319 809 942 111007 103 343 94
592 621 726 813 50 112020 30 144 379 634 44 736 38
301 22 61 76 978 113113 45 282 [300] 474 790 840 65
[1000] 943 50 114078 [100] 102 27 79 80 268 567 [1000]
81 601 720 115039 153 352 69 458 543 626 62 786
116062 81 88 305 15 664 904 42 117052 177 329 414
544 98 853 954 64 [1000] 118166 93 206 10 32 74 473
500 52 57 634 [300] 78 834 119005 283 95 321 64 497
568 85 788 956 68 98
120255 322 472 705 [3000] 969 79 121032 [1000]
59 104 [3000] 380 642 841 903 122002 137 52 429
[3000] 545 604 64 72 87 703 21 [10000] 904 123201
53 358 81 [300] 544 866 88 974 124053 96 104 432 722
815 966 125012 84 399 505 41 51 644 773 821 909 42
[3000] 126062 173 [300] 370 [1000] 530 679 127100
48 66 521 731 99 823 73 78 98 128161 265 89 602 858
[3000] 78 129025 79 85 136 258 538
130004 19 174 827 58 [500] 643 700 934 [300] 39
131000 24 [3000] 61 202 72 318 22 34 497 575 720 96
893 914 19 38 74 132225 [3000] 54 343 701 28 904
133213 364 505 95 722 [300] 892 933 86 134123 260 89
389 680 705 51 960 135005 [300] 37 175 365 84 90 461
576 611 93 136365 87 401 25 27 [300] 635 705 894
[300] 137012 150 96 250 [illegible]
687 861 80 83 911 24 139[illegible]
140004 83 90 92 98 15 [illegible]
141013 38 57 356 84 [300] [illegible]
142562 80 684 59 761 91 [illegible]
265 350 734 804 40 55 982 [illegible]
99 [300] 145038 129 36 [illegible]
83 978 83 146194 297 384 [illegible]
522 82 641 747 815 30 95 [illegible]
508 694 724 42 864 980 [illegible]
691 788 925 54
150070 [500] 128 54 [illegible]
151019 200 24 47 397 [illegible]
[1000] 152190 202 [illegible]
[500] 309 20 553 67 [500] [illegible]
319 516 677 [300] 155[illegible]
32 612 761 880 922 [300] [illegible]
903 45 87 157075 184 [illegible]
158180 365 68 493 619 [illegible]
81 489 91 506 751 62 81 [illegible]
160209 409 45 633 [illegible]
531 601 41 828 951 162[illegible]
32 163094 114 29 32 [illegible]
249 61 330 55 95 534 66[illegible]
357 529 763 166126 274 [illegible]
167036 306 55 404 8 55 [illegible]
[1000] 747 75 815 168[illegible]
[3000] 889 169218 481 [illegible]
170598 677 831 955 [illegible]
763 920 172085 [500] [illegible]
954 90 173040 49 131 [illegible]
[1000] 801 944 76 174[illegible]
72 350 529 30 64 176[illegible]
713 21 65 808 40 941 49 [illegible]
582 607 44 59 796 178[illegible]
390 431 523 80 614 21 72[illegible]
423 730 35 927
180110 [1000] 70 273 [illegible]
143 [500] 75 343 [300] [illegible]
182323 548 601 [3000] [illegible]
231 458 730 81 184[illegible]
73 337 484 634 746 812 [illegible]
379 438 551 928 [1000] 55 [illegible]
965 70 188148 457 95 [illegible]
722 929
190025 190 [300] 286 [illegible]
595 629 [1000] 743 78 813 [illegible]
71 946 193084 198 209 [illegible]
74 91 443 63 [500] 73 575 [illegible]
38 376 675 726 840 917 [illegible]
529 972 81 99 197116 [illegible]
852 904 198042 93 108 [illegible]
199165 434 66 73 77 [illegible]
200125 202 78 356 79 [illegible]
[300] 239 [500] 56 560 682 [illegible]
483 86 533 81 843 [300] [illegible]
71 621 36 760 884 908 [illegible]
95 530 205157 85 635 [illegible]
543 70 72 708 [500] 70 [illegible]
63 154 97 251 354 881 91[illegible]
679 209013 250 365 420 [illegible]
210215 369 458 589 [illegible]
[500] 211133 99 221 330 [illegible]
395 635 758 845 213[illegible]
214075 106 73 334 [illegible]
324 [500] 58 491 659 68 [illegible]
232 76 84 574 [1000] 611 [illegible]
[500] 327 37 62 474 78 63[illegible]
98 854 219086 139 561 [illegible]
220168 270 300 50 [illegible]
207 61 501 62 912 222[illegible]
[5000] 98 223174 228 [illegible]
484 576 668 225019 43 [illegible]

Im Gewinnrade verblieben: [illegible] 8 zu 10 000 Mk., 17 zu 50[illegible] 1000 Mk., 156 zu 500 Mk.

Berichtigung. In der Liste vom 10. November vormittags lies 161 118 statt 161 116.

18. Ziehung d. 4. Klasse 199. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 11. November 1898, nachmittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

163 259 830 1023 41 162 546 63 675 772 833 2223
811 38 [3000] 770 3035 98 121 52 56 315 407 90 687
766 957 4038 66 130 242 345 [10000] 53 567 [500] 78
81 5274 372 89 606 [300] 24 707 873 6068 135 232 379
409 [1000] 569 745 914 76 7253 301 30 791 [1000] 818
[500] 22 [3000] 959 84 8044 220 74 [300] 523 73 652 59
66 [300] 728 [1000] 42 855 946 9040 249 93 98 443 511
754 843 907 [300]
10475 87 829 63 924 [500] 28 11101 15 25 413
12161 809 [500] 473 650 65 810 33 70 [1000] 903 13222
511 33 925 51 77 14091 103 [1000] 239 316 400 75 755
15160 210 326 473 546 702 74 [300] 930 16024 140 88
250 326 49 [3000] 540 [300] 742 68 873 17021 48 62 99
157 66 386 42 537 789 [1000] 94 835 906 18148 505
661 730 816 [500] 86 19029 84 [3000] 201 20 [1000]
86 401 87 693 837 72 [1000] 86
20013 150 59 78 347 82 [300] 514 18 615 788 66 805
[illegible] 36 70 979 21027 76 224 72 369 79 404 34 65 569
[illegible] 752 [3000] 22137 393 542 650 77 711 810 38 23012
[illegible] 24 339 469 572 [3000] 749 812 963 86 88 24082
[illegible] 248 [500] 329 474 590 630 870 25118 220 94 [1000]
[illegible] 485 542 707 [300] 812 905 36 [500] 26103 359 64
[illegible] 49 650 858 27041 118 201 352 73 575 [1000] 92 705
[illegible] 28193 291 458 93 710 [300] 98 823 52 81 29421
728
30006 94 143 289 93 320 31 450 530 708 26 46 858
[illegible] 31099 269 [1000] 301 89 685 32121 46 560 86
[illegible] 919 33008 170 [300] 465 513 16 [300] 709 76 [1000]
[illegible] 58 [3000] 937 34681 [3000] 771 810 916 41 35150
[illegible] 16 348 467 506 95 649 708 843 98 944 56 36081
[illegible] 18 20 79 246 334 38 92 525 50 621 38 76 874 949
[illegible] 36 432 686 38123 402 81 524 57 802 39279 323
390 [300] 901
40029 64 151 219 672 941 47 41124 328 496 505
[illegible] 43 805 30 42134 223 58 307 [500] 25 577 81 98
[illegible] [300] 10 [300] 42 805 918 43054 110 281 432 45 77
[illegible] 16 26 [3000] 699 743 817 77 44122 24 [1000] 453
[illegible] 75 755 949 57 [500] 64 45037 82 101 273 308 47
[illegible] 94 512 26 52 70 670 790 821 914 36 38 46128 312
[illegible] 16 710 73 889 47015 303 53 [3000] 745 894 912 47
[illegible] 34 [500] 81 83 160 397 451 63 79 506 57 656 783 802
[illegible] 83 970 [3000] 49008 342 749 967
50320 [3000] 457 72 728 851 51093 187 210 309 48
[illegible] 18 87 549 670 827 77 975 52029 93 152 82 [300]
[illegible] 36 437 87 600 27 62 718 29 58 66 883 53123 87
[illegible] 110 588 600 16 705 881 952 82 54089 115 23
[illegible] 91 790 [300] 927 50 74 86 95 55040 123 62 207
[illegible] [5000] 413 18 [1000] 587 687 759 60 817 74 978
[illegible] 21 125 49 423 579 769 [5000] 82 [3000] 935 37
[illegible] 6 23 292 339 454 566 88 658 798 809 [300] 26 922
[illegible] 0 134 209 [5000] 51 66 97 447 50 78 576 91 706
[illegible] 73 59120 281 356 449 540 952 [500]
60120 48 201 682 879 92 61079 [1000] 131 81 471
[illegible] 0 615 868 938 62008 28 73 [300] 698 736 73 986
[illegible] 9 68 71 533 937 64028 135 202 32 58 419 525 [1000]
[illegible] 58 861 71 86 901 [300] 65042 172 214 387 412 87
[illegible] 3 [300] 96 721 856 [300] 93 902 46 50 [3000] 66033
[illegible] 312 50 59 65 490 624 722 45 67165 408 592 68025
[illegible] 369 414 16 72 [1000] 641 42 [1000] 766 [300] 894
[illegible] 9 446 512 793
70017 135 383 511 642 77 71018 982 95 72005 8
[illegible] 39 [1000] 565 645 737 73085 95 234 390 531 [300]
[illegible] 74001 186 328 411 54 [3000] 537 56 607 88 [3000]
[illegible] 926 75049 54 611 73 735 98 837 999 76166 78
[illegible] 207 13 [300] 28 37 353 487 [300] 682 [1000] 929
[illegible] 2 211 439 [300] 511 88 723 74 903 78036 [300] 48
[illegible] 2 387 434 554 799 79009 42 60 65 84 121 414 40
[illegible] 522 704 907 67 [3000]
80016 399 467 720 48 955 81010 [3000] 223 79 518
[illegible] 22 837 62 87 936 82005 78 123 253 [1000] 81 331
[illegible] 3 738 83147 [500] 747 53 875 84 97 84010 401 60
[illegible] 8 661 981 85070 [1000] 132 [3000] 75 292 721 51
[illegible] 880 938 86110 [5000] 67 326 616 27 [300]
[illegible] 3 89 87025 516 49 660 96 721 40 933 55 88065
[illegible] 37 56 572 802 938 74 84 89240 [3000] 301 404
[illegible] 11 506 45 706 [300] 88 929 54 64
90077 138 274 [1000] 335 39 62 [300] 67 418 58 678
91094 102 4 43 218 321 64 [3000] 497 694 760 86
[illegible] 1 92203 61 75 [300] 81 350 565 769 840 93080
[illegible] 9 94119 78 513 887 986 [500] 95146 330 62 411
96096 118 59 [5000] 81 [500] 89 287 [1000] 337 470
[illegible] 731 33 [5000] 97008 81 149 222 398 97 539 [500]
[illegible] 5 835 71 98386 494 527 29 759 99073 [3000] 95
[illegible] 16 953 55
100086 112 821 498 [500] 520 791 811 39 101069
[illegible] 79 93 121 295 316 404 93 [3000] 790 996 102081
[illegible] 218 530 644 826 59 103287 532 649 53 804
[illegible] 455 734 67 105176 322 53 81 411 735 919 106198
[illegible] 13 [1000] 663 69 [300] 732 43 [300] 964 85 107130
[illegible] 545 96 757 91 [300] 108001 136 231 310 [500] 28
[illegible] 55 689 98 951 57 109052 202 13 359 63 [500] 95
[illegible] 756 67 874 915 [3000]
110031 76 [1000] 231 72 521 607 47 59 91 805 99
[illegible] 3 111050 91 834 86 481 679 728 70 935 112004
[illegible] 401 548 627 81 895 113340 418 66 82 528 673 739
69 114169 576 787 870 917 115089 117 30 61 [1000]
524 86 623 24 42 80 [1000] 802 [1000] 116040 595 736
96 835 90 915 29 117105 89 203 55 78 395 640 765 926
62 118126 418 24 [500] 555 613 839 65 902 77 119058
54 118 234 89 447 88 99 515 625 [300] 26 96 723 82
873 [1000] 91
120132 340 49 [5000] 413 85 682 801 76 121194
435 50 511 16 71 699 706 86 810 48 [500] 925 [500]
122016 [500] 239 73 309 579 631 86 727 76 871 941 64
74 81 123251 483 591 908 124090 111 485 669 895
125039 183 375 426 30 515 666 97 803 78 954 126017
107 41 389 90 407 658 127401 81 [3000] 554 [500] 865
[300] 91 923 48 128053 248 320 33 615 38 129081 116
80 95 [300] 259 468 522 72 628 727 60 [300] 801 919 86
130006 141 237 350 591 98 837 901 131018 15 124
[1000] 256 93 587 669 739 947 48 81 [500] 132026 86
180 211 [1000] 327 459 68 626 61 845 960 83 133012 56
249 540 [3000] 99 134095 132 90 233 76 342 55 [300]
712 924 54 135089 254 [300] 354 530 58 620 23 58 807
85 924 79 136163 96 269 95 361 85 469 529 55 79
137174 81 407 53 692 856 970 138101 3 [300] 60 76
85 499 512 674 81 788 806 [3000] 18 919 139041 346
787 63
140070 84 215 [3000] 87 [300] 885 727 858 141220
21 [3000] 76 317 81 [500] 884 957 142133 278 419 23
853 81 84 [300] 143331 [300] 535 676 709 53 65 88
144095 103 50 338 445 519 743 49 67 992 145173 242
[300] 425 516 30 616 65 [1000] 704 20 90 803 48 927
146017 176 88 221 382 489 827 68 914 42 147084 259
476 528 48 647 66 719 57 998 148550 613 15 719 23
858 939 73 149060 83 196 371 497 [500] 595 630 799
150187 [300] 208 35 83 98 396 521 996 151060 94
103 19 66 216 60 455 536 803 918 152034 [3000] 104
356 440 [1000] 54 72 75 693 848 956 [1000] 153201 337
774 864 953 [3000] 54 154009 170 309 65 501 49 56
[500] 63 620 28 [15000] 714 965 80 155080 190 [500]
203 331 87 430 68 537 670 83 [500] 943 156037 632
752 872 157015 157 262 340 404 8 19 47 965 [500]
158046 65 128 60 717 34 889 948 81 159056 [300] 449
630 75 784 903
160097 154 386 423 94 587 758 875 [500] 161094
113 204 527 922 28 162117 204 397 668 69 997 163155
[300] 241 310 21 448 [500] 548 64 72 645 704 902 164005
33 90 108 266 [1000] 401 4 30 609 35 704 69 819 60 77
912 68 [500] 165037 218 340 590 937 91 166030 164
384 578 606 18 41 74 [300] 754 83 931 167040 202 33
608 64 752 94 892 938 78 [300] 168027 29 38 62 203
10 327 544 56 729 [500] 804 70 73 996 169077 147 232
392 [1000] 652 82 912
170017 27 51 78 227 [500] 930 171172 236 [3000]
96 526 172018 83 318 458 626 173012 111 18 26 [1000]
231 65 317 412 [300] 582 739 174158 69 245 460 [300]
74 615 63 [1000] 98 701 23 94 951 175149 209 56 87
361 95 423 562 779 805 27 55 [300] 934 64 176023 74
175 310 422 43 669 841 [500] 177049 138 253 481 [300]
631 41 53 [1000] 55 727 [3000] 820 [3000] 178039 157
222 99 438 544 49 627 64 736 68 75 887 912 179158 294
99 370 [3000] 524 67 88 653 705 [1000] 80
180102 94 315 485 519 663 81 813 20 958 181036
116 231 414 16 [500] 56 744 86 926 182069 153 304
[300] 526 95 661 712 878 989 [3000] 91 183116 239 [500]
91 865 930 [300] 184108 22 89 232 98 [1000] 352 745
99 856 933 36 185142 77 441 51 79 535 642 894 186135
87 212 95 [3000] 302 23 66 771 92 833 187035 88 135
70 88 230 406 48 655 66 79 98 773 [3000] 813 41 [15000]
992 188125 58 252 433 524 648 738 815 901 189234
555 617 48 777 884 94
190167 71 [3000] 240 669 729 891 191080 [500] 195
461 556 661 862 66 75 97 918 192006 195 317 477 88
529 40 95 98 622 808 14 952 193087 114 268 351 620
867 994 194079 487 [500] 96 572 623 [300] 71 707
21 73 959 195352 55 492 713 846 48 196084 173 276
80 349 [300] 496 542 [1000] 644 [300] 753 832 995
197212 354 521 61 618 43 83 723 198134 302 74 439
68 [3000] 199141 213 [300] 68 [300] 557 669 961 [300]
200478 [1000] 524 882 903 201283 390 506 639 709
858 [500] 912 99 202177 285 440 568 86 788 911 79
203043 105 20 405 538 629 767 204272 377 86 425 46
83 579 96 771 850 938 44 205048 169 230 328 497 669
770 822 67 206041 61 75 102 72 229 422 54 [300] 647
[1000] 96 838 50 207007 195 [1000] 212 [500] 22 321 35
48 589 700 828 925 96 208023 303 474 95 559 629 65
84 [500] 766 840 51 66 957 [1000] 209065 146 [500] 229
500 93 745 847 913
210053 [3000] 200 317 640 875 95 [3000] 211081
137 47 96 266 321 410 694 707 [5000] 57 982 212023
196 246 370 600 712 25 815 17 39 96 213429 65 550
61 81 693 772 940 214060 352 412 17 641 926 97
[3000] 215031 100 [3000] 373 701 2 98 216306 79 92
439 94 614 33 924 217132 49 68 71 290 311 [1000] 605
[500] 41 766 851 911 218067 101 41 241 49 355 88 493
608 91 851 66 219204 353 69 509 24 [3000] 604 8 804
93 919 [500] 89
220019 204 516 28 81 728 886 908 9 22 38 221080
373 455 530 82 667 784 222117 35 87 574 724 78 973
79 86 223079 85 122 358 89 401 626 803 58 921 [1000]
71 94 224316 422 44 584 781 225111 276 385 404 17
67 [300] 579

Im Gewinnrade verblieben: 3 Gewinne zu 15 000 Mk., 1 zu 10 000 Mk., 9 zu 5000 Mk., 94 zu 3000 Mk., 90 zu 1000 Mk., 105 zu 500 Mk.